



Kindergruppe „Die Knirpse“ e.V.

Im Münsteresch 2a

48159 Münster

Tel.: 0251 213217

✉ kindergruppe-dieknirpse@t-online.de

🌐 www.kita-dieknirpse.de

**„Erzähle mir und ich vergesse,
zeige mir und ich erinnere,
lass es mich tun und ich verstehe“
(Konfuzius)**

Das ABC der pädagogischen Arbeit bei den Knirpsen

Vorwort

Mit dieser Vorstellung der konzeptionellen Ansätze unserer Arbeit wenden wir uns in erster Linie an die Eltern der bei uns betreuten Kinder, die gleichzeitig Träger unserer Einrichtung sind.

Des Weiteren ist diese Vorstellung für weitere, an unserer Arbeit interessierten Personen, sowie Schüler und Schülerinnen der Fachschulen für Sozialpädagogik gedacht. Dieses Konzept entstand in enger Zusammenarbeit und regem Austausch aller Teammitglieder.

Das Besondere unserer Einrichtung ist die Altersstruktur von den bei uns betreuten Kindern. Als eingruppige Einrichtung, die 10 Kinder im Alter von 0,4-3 Jahren mit 45 Wochenstunden betreut sind wir in Münster nach wie vor einzigartig.

Rahmenbedingungen

Unsere Einrichtung wurde im Jahr 1986 in Elternträgerschaft gegründet, ursprünglich zusammen mit einer kleinen altersgemischten Gruppe, von der wir uns aber im August 2001 getrennt haben. Seitdem sind wir ein eigener eingetragener Verein.

Unsere Einrichtung ist eine Elterninitiative, das heißt die Einrichtung befindet sich in Elternträgerschaft. Finanziert wird die Gruppe zu 96,6 % von der Stadt Münster und zu 3,4% von den Eltern. Mit den 3,4% beteiligen sich die Eltern an den Betriebskosten für unsere Kita. Elterninitiative bedeutet, dass alle Erziehungsberechtigten der bei uns betreuten Kinder Mitglieder des Vereins „Die Knirpse“ e.V. sind.

Durch die selbsttätige Verwaltung der Kindertagesstätte durch den Verein ergeben sich automatisch Aufgaben, die von den Erziehungsberechtigten der bei uns betreuten Kinder übernommen werden müssen.

Wie die meisten Münsteraner Elterninitiativen sind auch wir Mitglied im Dachverband „Daffke“ e.V.

Über unseren Dachverband werden wir in allen pädagogischen und rechtlichen Belangen unterstützt und beraten.

In unserer Einrichtung werden die Kinder montags bis freitags in der Zeit von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr betreut.

Das pädagogische Team der Einrichtung umfasst eine Leitung, die neben der Arbeit am Kind auch für Verwaltungsaufgaben zuständig ist und hierfür anteilig von der Gruppenleitung befreit ist und 3 weitere pädagogische Fachkräfte. Weiterhin unterstützt uns in der Regel eine Berufspraktikantin / ein Berufspraktikant mit 39 Wochenstunden und eine Praktikantin im freiwilligen sozialen Jahr – die uns jedoch nicht jedes Jahr zur Verfügung stehen.

Im Kalenderjahr schließt unsere Einrichtung auf Empfehlung der Stadt Münster ca.23 Tage, um den Kindern die notwendige Auszeit vom Kitaalltag zu gewährleisten und dem Team an drei Konzeptionstagen die Möglichkeit zu geben, die pädagogische Arbeit stetig weiter zu entwickeln.

Unsere Einrichtung befindet im Bezirk Münster – nördliche Innenstadt.

In einem im Jahre 2015 fertig gestellten Mehrfamilienhaus haben wir eine Einrichtung mit ca. 170qm Grundfläche und einem großen Außengelände. In den Räumlichkeiten verfügen wir über einen Eingangsbereich in dem sich Eigentumsfächer der Kinder, Garderobe und Informationswände für Eltern befinden. Der große, helle Gruppenraum sowie der als Atelier genutzte Nebenraum stellen den Mittelpunkt des Alltages dar. Weiterhin verfügen wir über zwei Schlafräume, eine Küche sowie ein Kinderbad mit Wickelmöglichkeit. Ein behindertengerechtes WC, ein Personal WC, ein Abstellraum und ein Büro runden das Raumangebot ab.

Das Einzugsgebiet der bei uns betreuten Kinder ist verhältnismäßig weit gefächert, wobei wir uns bei der Aufnahme der Kinder auch bewusst nach Kindern und Familien aus dem direkten Einzugsgebiet umsehen.

Lebenssituationen der Kinder und Eltern/ Erziehungspartnerschaft

Uns ist es sehr daran gelegen, Kinder von berufstätigen Eltern, Alleinerziehenden oder Auszubildenden mit der Verfolgung von gemeinsamen Erziehungsinteressen zu betreuen.

Die Nationalität oder der Wohnort (innerhalb Münsters) der Familien spielt bei den Aufnahmekriterien keinerlei Rolle.

Eltern sind die Experten für ihr eigenes Kind. Sie sind die wichtigsten Bindungspersonen für das Kind, deshalb ist ihr Interesse an unserer Arbeit und ihre Beteiligung erwünscht.

Wir sind an einer gemeinsamen, an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder orientierten Zusammenarbeit interessiert und möchten Familien in Betreuungsfragen entlasten.

Bei der Aufnahme in den Verein ist es für uns jedoch von hoher Bedeutung, dass Interesse und Zeit für die aktive Vereinsarbeit und den aktiven Austausch über die pädagogische Arbeit besteht.

Um das zu ermöglichen, werden regelmäßig organisatorische und pädagogische Elternabende oder -nachmittage angeboten, an denen die Teilnahme satzungsgemäß verpflichtend ist.

Ein exemplarischer Tagesablauf bei den Knirpsen

Innerhalb der Öffnungszeiten haben wir bestimmte Bring-, Abhol- und Ruhezeiten eingebaut. Die morgendliche Bringzeit ist begrenzt von 7.30 Uhr bis 9.00 Uhr – das hat den Grund, dass die Kinder vor dem Frühstück in jedem Fall Zeit zum Spielen bekommen sollen um somit ihren Platz in der Gruppe für den Tag zu finden.

Anschließend findet in der Zeit von 9.15 Uhr bis ca. 9.45 Uhr das gemeinsame Frühstück mit vorangehendem Morgenkreis in gemütlicher Atmosphäre statt. Hier ist immer Zeit zum Austausch, Singen oder für Fingerspiele und Geschichten.

Anschließend gehen die Kinder situations- und bedürfnisorientiert in das Freispiel, in Aktionen, Spaziergänge etc. über. Hier ist dann auch die feste Zeit für pflegerische Aktivitäten wie das Wickeln der Kinder oder die Begleitung zu Toilettengängen. Diese pflegerischen Bestandteile unseres Alltages haben hier zwar ihre feste Zeit im Tagesablauf – sind aber natürlich nach Bedarf auch zu jeder anderen Zeit möglich.

Um 12.00 Uhr beginnt das gemeinsame Mittagessen, das täglich von einer Großküche geliefert wird.

Hierbei achten wir auf eine gesunde, ausgewogene und schmackhafte Kost ohne Geschmacksverstärker.

Unmittelbar nach dem Mittagessen gehen die Kinder mit einer Erzieherin zum Waschen ins Kinderbad.

Von 12.30 Uhr bis 12.45 Uhr besteht dann die Möglichkeit, die Kinder abzuholen.

Die Kinder, die über Mittag in der Einrichtung bleiben, gehen direkt nach dem Zähneputzen zum Mittagsschlaf zu Bett.

In der Zeit von 12.45 Uhr bis 14.30 Uhr ist Mittagsruhe, in der es in der Regel auch nicht möglich ist, die Kinder abzuholen.

Ab 14.30 Uhr sind die meisten Kinder wieder wach, so dass dann die fließende Abholzeit bis 16.30 Uhr beginnt.

In den Nachmittagsstunden findet in der Regel Freispiel statt. Es wird den Kindern ein Nachmittagssnack angeboten (in der Regel Rohkost, Obst oder Zwieback).

Durch die fließende Abholzeit sind Angebote in den Nachmittagsstunden eher selten möglich.

Fachlicher Schwerpunkt:

Neben der Tatsache, dass wir eine Einrichtung sind, die sich speziell auf die Betreuung und Förderung von unter dreijährigen Kindern konzentriert, haben wir einen fachlichen Schwerpunkt, der unsere Arbeit vom Grundsatz her prägt.

Aktive Nutzung des Umfeldes und Teilhabe am sozialen Leben:

Wir haben es uns zum Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit gemacht, unser Umfeld aktiv zu nutzen und die Teilhabe am sozialen Leben unserer 10 U3 Kinder zu fördern und zu aktiv zu begleiten.

Hierfür bringen wir viele ideale Voraussetzungen mit. Zum einen haben wir mit unseren Räumlichkeiten einen idealen Standort mit einer ansprechenden und abwechslungsreichen

Infrastruktur. Zum anderen stellt uns der Träger viele Ressourcen zu Verfügung, die es uns möglich machen, das Umfeld in vielfältiger Art zu erkunden.

Wir haben 2 Lastenfahrräder (Bakfiets), in denen jeweils 4 Kinder Platz haben. Weiterhin haben wir zwei Fahrräder mit jeweils einem Kindersitz und jeweils einem Chariot Anhänger mit Platz für jeweils zwei Kinder. Natürlich hat jedes Kind in der Kita seinen eigenen Fahrradhelm. Auch diese werden vom Träger zu Verfügung gestellt.

Für Ausflüge zu Fuß haben wir zwei Doppelkinderwagen und die Chariots können auch hier als Kinderwagensersatz genutzt werden.

Auf diese Art bestreiten wir viele Ausflüge in der Gesamtgruppe oder auch in Kleingruppen, bei denen die Kinder die Möglichkeit haben, das Umfeld aktiv zu erleben und am sozialen Leben teil zu haben.

Wir besuchen zum Beispiel verschiedene Spielplätze in der Umgebung, den Wochenmarkt, den Zoo, den Mühlenhof, kleine Waldstücke, den LWL Park, die Bücherei, den Weihnachtsmarkt, den Bahnhof und vieles mehr.

Feste Bestandteile des Alltages sind außerdem das wöchentliche Einkaufen für das Frühstück, welches wir mit den Kindern gemeinsam machen, sowie das Turnen im Sporteck im Wuddie Kinderhaus.

Gerne nutzen wir für anstehende Ausflüge auch den ÖPNV – die Bushaltestelle ist fast vor der Tür.

Die Kinder erleben so auf vielfältige Art und Weise, welche Möglichkeiten unser Umfeld bietet und können je nach Alter auch Wünsche für Ausflüge äußern. Sie erlernen Verhaltensregeln im Straßenverkehr ebenso wie die Vorgänge beim Einkaufen und die „Schätze“ der Natur im jahreszeitlichen Wandeln zu erleben und zu erfassen. Die Kinder nehmen aktiv am „echten Leben“ teil und erleben sich als wichtigen Bestandteil unserer Gesellschaft.

Kinder haben Rechte

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen unserer Einrichtung kennen die Kinderrechte in der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen. Die Kinderrechte sind ein Bestandteil der Konzeption und eine Grundhaltung der pädagogischen Mitarbeiterinnen.

Was macht „Die Knirpse“ zu einer ganz besonderen Betreuungsform für die „ganz Kleinen“?

Unsere Rahmenbedingungen gehören sicherlich zu unseren Stärken.

Wie bereits erwähnt, verfügen wir glücklicherweise über einen guten Personalschlüssel, der es uns ermöglicht, unsere Zielvorstellungen und unseren Anspruch an unsere pädagogische Arbeit umzusetzen.

Alle Erzieherinnen, die bei den Knirpsen arbeiten, verfügen über mehrjährige Erfahrungen in der Kleinkindpädagogik und bilden sich in diesem Bereich stetig fort.

Gemeinsam im Team erarbeiten die Erzieherinnen stets situations- und bedürfnisorientierte Impulse für die 12 Kleinkinder und reflektieren ihre Arbeit kontinuierlich.

Des Weiteren bieten die liebevoll eingerichteten und jahreszeitlich dekorierten Räumlichkeiten jedem einzelnen Kind einen Raum zum Wohlfühlen.

Unsere Räumlichkeiten sind hell und farbenfroh gestaltet und bieten jedem Kind die Möglichkeit, sich frei und kreativ zu entfalten – hier fühlen sich auch Eltern und Erzieherinnen wohl und willkommen.

Uns ist es besonders wichtig, dass sich alle Kinder bei uns wohl, gut behütet und verstanden fühlen. Es ist uns auch ein großes Anliegen, dass sich die Eltern ebenso wohl fühlen wie ihre Kinder und ihren Kindern dieses vermitteln.

Sicherlich trägt der herzliche, liebevolle und wertschätzende Umgang der Erzieherinnen mit den Kindern und untereinander enorm dazu bei. Ebenso wichtig ist aber auch die Wahrnehmung eines jeden Kindes als eigenständige Persönlichkeit mit vielen eigenen Kompetenzen, Möglichkeiten und Interessen.

Die nicht allzu große Altersmischung unter den Kindern und die geringe Gruppenstärke tragen ebenfalls dazu bei, dass die Kinder innerhalb eines behüteten Rahmens betreut werden und ideale, altersspezifische Lernerfahrungen machen können.

Da Kinder bekanntlich nur dann spielen und somit Lernerfahrungen machen, wenn sie sich wohl und ernst genommen fühlen, messen wir diesem einen ganz besonders hohen Stellenwert bei. Darum prägen all diese Dinge die tägliche Arbeit bei den Knirpsen.

Durch das lebensnahe Umfeld, das wir den Kindern bieten, aber auch durch den lebensnahen Alltag ermöglichen wir ihnen viele Einblicke in das „echte“ Leben. Uns ist es wichtig, den Kindern die Freiheit zum Experimentieren zu geben, um ihnen somit die uneingeschränkte Erkundung und das „be-greifen“ ihrer Umwelt zu ermöglichen.

Weiterhin legen wir im Rahmen der bereits genannten Punkte Wert auf die Erziehung zur Identität, zum Umweltverständnis, zur Selbstständigkeit und zum sozialen Miteinander. All diese Ziele können wir nur durch das enorme Selbstverständnis, die Fachkenntnisse und das Engagement der Erzieherinnen, die guten Rahmenbedingungen und die Mitarbeit der Eltern erreichen.

Im weiteren Verlauf dieser Zeilen soll in Form eines ABC`s deutlich werden, was wir den Kindern und den Eltern bieten, um all die eben genannten Punkte umzusetzen und erreichen zu können.

Sicherlich können wir nicht immer alles leisten, da der Alltag gelegentlich auch durch ungünstige Faktoren wie z.B. Krankheit im Team oder andere Gegebenheiten bestimmt wird, auf die wir adäquat reagieren müssen. Jedoch ist im Folgenden das zu erkennen, was unsere tägliche Arbeit mit den zehn Kleinkindern vom Grundsatz her prägt und welche Aktionen, welches Verständnis und welche äußeren Bedingungen diese Ziele unterstützen.

Kinder machen keine Unterschiede - Inklusion

Unter Inklusion verstehen wir die Einbindung eines jeden Kindes in unsere Gemeinschaft. Dies können Kinder mit Entwicklungsverzögerungen, Kinder aus anderen Kulturen, Kinder mit Beeinträchtigungen oder auch hochbegabte Kinder sein. Mit Inklusion wird die Maßnahme bzw. Unterstützung bezeichnet, die dafür sorgt, dass einzelne Kinder ein Teil der gesamten Gruppe werden.

In unserer Kindertagesstätte ist es ein Selbstverständnis, dass alle Kinder willkommen sind und die volle und gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Kita haben. Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch ganz natürlich dazu gehört. Egal wie du aussiehst, welche Sprache du sprichst, oder ob du eine Beeinträchtigung hast. Jeder kann mitmachen. Nach unserem Verständnis kommt allen Kindern, sowie jedem Menschen eine unverwechselbare Würde zu.

Dazu gehört es auch, bei jedem Kind das jeweils eigene Entwicklungspotenzial anzuerkennen, wertzuschätzen und zu fördern. Kinder sind es, die in besonderer Weise offen sind für Neues.

Durch unser Bildungsangebot tragen wir dazu bei, dass alle Kinder gleiche Chancen erhalten. Dabei erwerben Kinder Fertigkeiten und Kompetenzen, die sie für eine gelingende Lebensgestaltung brauchen. Wir bieten allen Kindern ein auf die individuellen Bedürfnisse abgestimmtes, anregendes Lernumfeld, in dem die Neugierde der Kinder geweckt wird, ihre Fragen angemessen beantwortet werden und das Lernen Freude macht.

Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen reflektieren ihr Bildungskonzept regelmäßig darauf hin, ob Kompetenzen, die Kinder bereits haben oder brauchen, ausreichend berücksichtigt sind. Da unsere Räume barrierefrei sind, wird jedem Kind und jedem Erwachsenen der uneingeschränkte Zugang zu jedem Teil unserer Kindertagesstätte ermöglicht.

A:

Ausflüge: Regelmäßige Ausflüge begleiten die Knirpse durch das Jahr. Wir fahren mit Kleingruppen dem Bus z.B. in den Zoo, auf den Wochenmarkt am Domplatz, auf den Weihnachtsmarkt etc. Auf diesem Wege lernen die Kinder ihre Umgebung kennen, erleben das soziale und kulturelle Leben und bekommen Kontakt zu anderen Menschen. Die Kinder lernen die Besonderheiten eines jeden Ortes kennen und sammeln viele neue Eindrücke.

Angebote: Aus unseren Beobachtungen im Freispiel, dem angeleiteten Spiel, den Erfahrungen und Interessen der Kinder entwickeln wir Erzieherinnen Angebote und Aktivitäten, die den Kindern weitere Möglichkeiten geben, neue Erfahrungen zu machen, Kenntnisse und Fähigkeiten zu erlangen, auf bereits bestehende aufzubauen und diese zu erweitern. Jedes Angebot findet unter Berücksichtigung des individuellen Entwicklungsstandes des einzelnen Kindes statt - die Kinder werden fähigkeitsspezifisch gefordert und gefördert. Jedem Kind wird die Möglichkeit gegeben, seine eigenen Fähig- und Fertigkeiten einzubringen und Freude am eigenen Tun zu erlangen.
Hier gilt immer: Der Weg ist das Ziel!

B:

Bildung im Kleinkindalter: Umfasst alle Dinge aus diesem ABC und vieles mehr. Jedes Kind bringt eigene Selbstbildungspotentiale wie z.B. seine Fern- und Körpersinne, seine Gefühle, seine Vorstellung und Fantasie, sein sprachliches Denken, sein logisches Denken, seine Eigenkonstruktionen, seine sozialen Beziehungen, seine Beziehungen zur sachlichen Umwelt, seinen eigenen Umgang mit Komplexität und Lernen in Sinnzusammenhängen und sein forschendes Lernen mit.

Unsere Aufgabe ist es, um eine ganzheitliche Förderung zu erreichen, diese Selbstbildungspotentiale zu nutzen und auf diesen aufzubauen. Das gelingt unter anderem, indem wir folgende Bildungsbereiche ansprechen: Bewegung, Spielen, Gestalten, Medien, Sprache, Natur und kulturelle Umwelt.

Unsere Arbeit setzt an den Fragen und Ideen der Kinder an. Wir geben ihnen Impulse, um ihr eigenes Forschungsinteresse zu erweitern.

Die individuellen Bildungsprozesse eines jeden Kindes werden dokumentiert und anhand eines Portfolios verdeutlicht.

Beschwerdemanagement: Bei unserer täglichen pädagogischen Arbeit liegt uns die Persönlichkeit und die eigene Meinung jedes Menschen – sei es Kind, Elternteil oder Erzieher/in besonders am Herzen.

Dazu gehört es Meinungen zu hören, wahrzunehmen und gelten zu lassen.

Ein gutes Miteinander funktioniert nur dann, wenn sich alle wohlfühlen.

Die Kinder werden mit ihrer eigenen Meinung ernst genommen – sie dürfen und sollen Kritik äußern – ihren Fähigkeiten entsprechend verbal oder nonverbal.

Auch Eltern werden ermutigt, ihre Meinung zu äußern und Kritik zu üben aber auch Lob auszusprechen. Hierfür ist auf Elternabenden immer Zeit und Raum, natürlich nehmen wir Beschwerden auch jederzeit im Alltagsgeschehen entgegen.

Wir leben das Beschwerdemanagement so, dass allen Eltern immer offen gegenübergetreten wird und stetig um eine Rückmeldung gebeten wird. Wir stehen Beschwerden grundsätzlich positiv gegenüber und nehmen diese als Anlass, um ins Gespräch zu kommen. Es ist täglich Raum und Möglichkeit für Gespräche mit den Erzieher/innen und der Leiterin, in denen dann konstruktiv über Kritik gesprochen wird – meist führen diese Gespräche direkt zu einer Lösung. Sollte das nicht möglich sein, wird unter Einbeziehung aller Beteiligten in einem gemeinsamen Gespräch schnellstmöglich nach einer Lösung gesucht. Ungute Gefühle oder offene Fragen seitens der Eltern sollen nicht lange mit herumgetragen, sondern sofort angesprochen werden – denn haben Eltern ein ungutes Gefühl überträgt sich dieses auch schnell auf die Kinder.

Weiterhin stehen Team und Leitung jederzeit für ausführlichere Gespräche zur Verfügung.

Darüber hinaus führen wir jährlich eine Elternumfrage zum Thema Bedarfserfüllung und allgemeiner sowie spezieller Zufriedenheit durch, in der alle Eltern (wenn sie möchten anonym) die Möglichkeit bekommen, Kritik und Lob zu äußern.

Bild vom Kind und Rolle der Erzieherin: „Kinder sind keine Fässer, die gefüllt werden wollen, sondern Feuer die entfacht werden wollen.“ Wir betrachten das Kind als eine Persönlichkeit mit einer bereits vorhandenen unerschöpflichen Vielfalt an kreativen und fantasievollen Ausdrucksmöglichkeiten, denen in der Erziehung Raum gegeben werden muss.

Die Wertschätzung von Allem, was die Kinder produzieren, herstellen, phantasieren – sie also ernst nehmen - ist uns besonders wichtig.

Die Kinder erschließen sich auf ihre eigene Art und Weise ihre Welt. Mit all ihren Sinnen und Möglichkeiten entdecken und erfahren sie ihre Umgebung, lernen etwas über Materialbeschaffenheiten und sogar über physikalische Gegebenheiten. Aus dem Zusammenspiel von innerer Vorstellungswelt und rationalem Denken ergeben sich also dann die Erfahrungsmuster mit deren Hilfe sich das Kind seine Wirklichkeitsbeziehungen strukturiert.

Unsere Aufgabe ist es, den Kindern den Raum und die Möglichkeit zu bieten, sich aktiv und engagiert mit seiner Umwelt auseinandersetzen zu können, den Kindern kein „fertiges“ Wissen überzustülpen, sie also eigene Erfahrungen machen zu lassen. Die Kinder zu beobachten – ihnen genau zuzusehen und zuzuhören –, um zu verstehen, was sie gerade beschäftigt und zu erfahren, was in ihnen vorgeht und sich in diese Prozesse einfühlen zu können, um angemessen darauf reagieren zu können.

In den hundert Sprachen des Kindes kommt ein Teil des Bildes vom Kind zum Ausdruck – so wie es Loris Malaguzzi, der Mitbegründer der Reggio Pädagogik, versteht und wir es als Teil unserer Arbeitsphilosophie übernommen haben –

Entdecken und Staunen, sich wundern und fragen, Experimentieren und Spielen, hieraus bestehen die hundert Sprachen und die Kommunikationsvielfalt des Kindes, das darauf wartet, vom Erwachsenen verstanden zu werden.

Beteiligung / Partizipation: Wie viele kreative und wertvolle Ideen würden uns entgehen, würden wir die Kinder nicht als Mit-Bestimmer/innen in unser Kitageschehen einbinden!
Kinder wollen und können, natürlich entwicklungsangemessen, Verantwortung für ihren Lebensweg und ihre Bildung übernehmen.

Folgende Möglichkeiten der **Mitbestimmung** bieten sich unseren Kindern im täglichen Kitageschehen:

- Beim täglichen Morgenkreis entscheiden, welches Lied oder Fingerspiel gesungen oder gespielt wird:
Jeden Morgen vor dem gemeinsamen Frühstück machen wir mit den Kindern einen Morgenkreis, in dem Lieder und Fingerspiele gesungen/ gespielt werden. Es gibt ein breites Repertoire an Liedern und Fingerspielen, welches die Kinder auch kennen. Um allen Kindern - auch den kleineren Kindern, die sich verbal noch nicht so gut äußern können, die Möglichkeit zu geben, ein Lied oder Fingerspiel für den Morgenkreis auszuwählen, haben wir Liedkarten mit Bildern zu den einzelnen Liedern erstellt. Wir Erzieherinnen treffen eine Vorauswahl an 3-5 Liedern, die wir den Kindern zur Auswahl stellen. Die Kinder können aus den Karten dann ein Lied bestimmen, welches im Morgenkreis gesungen wird. Hier werden alle Kinder angesprochen und eingebunden. Ebenso wird es bei Spiel- und Singkreisen (Z.B. bei Geburtstagen) gehandhabt. Hier gibt es Karten mit Kreisspielen, aus denen die Kinder eine Auswahl treffen können.
- Gemeinsam überlegen, wie der Tag gestaltet wird – welche Aktion gemacht wird, ob ein Spaziergang gemacht wird und welcher Spielplatz besucht wird:

Im Morgenkreis besprechen wir mit den Kindern das Vorhaben für den Tag. Hier dürfen die Kinder z.B. mitentscheiden, auf welchen Spielplatz wir gehen oder ob wir in den Garten oder Spazieren gehen, oder ob wir die Shoppe besuchen. Eigene Ideen dürfen geäußert werden und werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Möchten die Kinder z.B. gar nicht nach draußen, oder nach kurzer Zeit zurück in die Gruppe, dürfen sie hier mitbestimmen und die Meinung der Kinder wird dann mit der Gruppe auch umgesetzt.

In einer reinen U3 Gruppe ist der Rahmen der Mitbestimmungsmöglichkeiten der Kinder altersbedingt leider etwas eingeschränkt. Uns ist es aber wichtig, in allen Bereichen des Alltages die Meinungen und Wünsche der Kinder wahrzunehmen und umzusetzen, sofern es im Rahmen unserer Möglichkeiten ist. Bei den älteren Kindern ist es nicht so schwer, Wünsche zu erfahren - diese können zumeist klar verbal geäußert werden und fließen immer in Entscheidungen im Alltag mit ein. Hier wird auch schon mal gemeinsam mit einer Erzieherin überlegt und abgewogen, ob und wie ein Wunsch umgesetzt werden kann. Bei den kleineren Kindern fehlt zumeist die Fähigkeit der verbalen Äußerung, so dass wir hier gezielt beobachten und auch auf nonverbale Signale achten. Hier ist es uns ein großes Anliegen, die Wünsche und Bedürfnisse im Rahmen der Mitbestimmung der kleinen Knirpse im Alltag zu berücksichtigen und umzusetzen.

Folgende Möglichkeiten der **Selbstbestimmung** bieten sich unseren Kindern im täglichen Kitageschehen:

- **Im Freispiel:**
Natürlich die freie Wahl des „Spielzeuges“ und des Spiels und somit des Lernbereiches und freie Wahl des Spielpartners. Unsere Räume und die Präsentation des „Spielzeuges“ sind speziell darauf ausgerichtet, dass diese einen hohen Aufforderungscharakter bieten und selbständig von den Kindern gewählt werden können.
- **Bei Teilnahme an Aktionen:**
Im Morgenkreis besprechen wir gemeinsam mit den Kindern den Verlauf des Tages und entwickeln Ideen für Aktionen, Angebote oder Ausflüge. Hier dürfen die Kinder entscheiden, ob und an welcher Aktion sie teilnehmen möchten. Möchten zB. einzelne große Kinder nicht an einer Aktion für die „großen“ teilnehmen und lieber in der Gruppe dem Freispiel nachgehen, können sie den Wunsch äußern und der Wunsch wird respektiert. Situationsbedingt (z.B. wenig Personal oder bei strukturellen Besonderheiten eines Tages) kann es vorkommen, dass die Erzieherinnen die Gruppeneinteilung für einen Tag vornehmen, das ist aber eher die Ausnahme. Aber auch hier werden die Kinder in die entsprechende Überlegung mit einbezogen und ihnen wird erläutert, warum es an diesem Tag nicht anders geht.
- **Beim Frühstück / Wahl des Belages auf dem Brot:**
Jedes Kind darf beim gemeinsamen Frühstück den Belag auf dem Brot frei wählen. Es ist ihm selbst überlassen, was es auswählt. Die älteren Kinder können ihren Wunsch meist verbal klar äußern, den jüngeren Kindern bieten wir verschiedene Brotbeläge an, aus diesen sie dann z.B. per Fingerzeig oder mit Kopf nicken auswählen können.
- **Beim Trinken im Kitaalltag:**
Die Kinder bekommen selbstverständlich zu jeder Mahlzeit ein Getränk angeboten. Hier entscheidet jedes Kind für sich, wie viel und ob es trinken möchte. Im Tagesablauf hat jedes Kind seine Sigg-Trinkflasche, die immer und für jedes Kind griffbereit steht. Hier kann jedes Kind für sich entscheiden, wann es wieviel trinken möchte.

- Bei der Teilnahme an den Mahlzeiten:
Bei uns in der Kita werden mit den Kindern gemeinsam drei Mahlzeiten eingenommen: das gemeinsame Frühstück, das warme Mittagessen und der Nachmittagssnack. Es ist den Kindern freigestellt, an diesen Mahlzeiten teilzunehmen. Die Mahlzeiten richten sich immer an alle Kinder, es werden alle Kinder persönlich angesprochen und eingeladen, an den Mahlzeiten teilzunehmen. Sollte aber ein Kind - aus welchem Grund auch immer - der Einladung zur Teilnahme an der Mahlzeit nicht folgen, wird der Wunsch respektiert. Je nach Situation wird dem Kind - gerade wenn es sich um das warme Mittagessen handelt - die Möglichkeit gegeben, dies zu einem späteren Zeitpunkt z.B. nach dem Mittagsschlaf einzunehmen.
- Beim Mittagessen das Essen probieren / Nachtisch:
Gerade beim Mittagessen ermutigen wir alle Kinder dazu, etwas von jeder Komponente der Mahlzeit zu probieren. Möchte ein Kind trotz Ermutigung der Erzieherin etwas nicht probieren, wird der Wunsch respektiert. Ist ein Kind satt, ist es völlig in Ordnung, wenn Reste auf dem Teller bleiben. Verlangt ein Kind einen Nachschlag, bekommt es diesen selbstverständlich. Wenn es Nachtisch gibt, gibt es einen gesunden Nachtisch (z.B. Obst). Diesen Nachtisch kann dann jedes Kind bedenkenlos bekommen - unabhängig davon, was und wieviel es von der Hauptmahlzeit gegessen hat. So möchten wir verhindern, dass Kinder z.B. ein Mittagessen, welches sie vielleicht gar nicht mögen, „herunter zwingen“, nur um in den Genuss der Nachspeise zu kommen.
Hier entscheidet jedes Kind für sich, was und wieviel es isst.
- Beim Mittagsschlaf:
Jedem Kind steht ein eigenes Bett zur Verfügung, in dem es seinen Mittagsschlaf machen kann.
Wir bieten den Mittagsschlaf jedem Kind an. Und ganz alleine das Kind entscheidet, ob es den Schlaf benötigt oder nicht. Wir beobachten das Schlafverhalten und das daraus resultierende Schlafbedürfnis eines jeden Kindes. Sollte das Bedürfnis nach einem Mittagsschlaf seitens des Kindes nicht mehr gegeben sein, dann besteht die Möglichkeit einer Ruhephase, die den Mittagsschlaf dann ablöst.
- Beim Zähne putzen:
Nach dem warmen Mittagessen gehen die Kinder mit einer Erzieherin zum Waschen und Zähne putzen in das Kinderbad. Dort wird ihnen stets das Putzen der Zähne angeboten. Sollte ein Kind - aus welchen Gründen auch immer - das Zähne putzen verweigern (z.B. Weil es zahlt und es ihm Schmerzen bereitet), wird der Wunsch jederzeit respektiert.

In einer reinen U3 Gruppe ist der Rahmen der Selbstbestimmungsmöglichkeiten der Kinder altersbedingt leider etwas eingeschränkt. Altersbedingt ist es nicht immer möglich, selbstbestimmte Entscheidungen zu treffen, da die Tragweite für so kleine Kinder noch nicht absehbar und kalkulierbar ist. Ob im Winter mit oder ohne Jacke zum Spaziergang aufgebrochen wird, ist z.B. für ein U3 Kind schwer selber zu entscheiden, weil es altersbedingt noch nicht in der Lage ist, die Konsequenz zu erfassen und einen Lernerfolg aus seiner eigenen Entscheidung zu ziehen.

Oder ob ein Kind an der Straße an die Hand möchte oder nicht, kann ein U3 Kind auch nicht selbst entscheiden, da die mögliche Gefahr nicht erkannt wird. Daher haben wir uns auf Bereiche im Kita Alltag beschränkt, in denen unsere Knirpse völlig gefahrlos eigene Entscheidungen für sich treffen können, die ihre Bedürfnisse befriedigen und sich so langsam an mögliche Konsequenzen eigener Entscheidungen herantasten, die für sie ungefährlich und absolut überschaubar sind.

Auch im Rahmen der Selbstbestimmung die Bedürfnisse der kleinen Knirpse im Alltag zu berücksichtigen und umzusetzen, ist uns ein großes Anliegen – hier achten wir feinfühlig auf nonverbale Signale des Kindes, um Bedürfnisse zu erkennen und um entsprechend Bedürfnisorientiert handeln zu können.

Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen!
Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen.

Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

C:

Chaos: Die Kinder schaffen gerne Chaos, das für Erwachsene manches Mal recht undurchschaubar wirkt. Kleinkinder räumen fast stetig Dinge von einem Ort an den anderen, um diese Dinge zu erforschen, mit ihnen zu experimentieren, die Räume zu erfahren, die Materialvielfalt zu nutzen oder um „einfach nur“ zu räumen.

Diese Beschäftigung ist für Kinder von hoher Bedeutung. Auf diese Weise erkunden sie intensiv ihre Umgebung, setzen sich mit Materialien auseinander und erfahren dessen Eigenschaften. Darum ist es uns wichtig, die Kinder dieses „Chaos“ schaffen zu lassen.

D:

Danken: Wir danken den Kindern für ihre Lebensfreude, ihren Elan, ihre Motivation, ihren Wissensdurst und, und, und....

Danken dient auch als Schlagwort für das Erlernen von Umgangsformen.

E:

Eingewöhnung Bevor die eigentliche Eingewöhnung beginnt, kommen zwei Erzieherinnen – davon wird eine die Bezugserzieherin in der Eingewöhnungsphase sein- zu einem Hausbesuch und Besuchen das Kind und seine Familie Zuhause.

Dieser Besuch dient der ersten Kontaktaufnahme zum Kind in seiner vertrauten Umgebung – aber auch dem regen Austausch zwischen Erzieherinnen und den Eltern.

Wir möchten die Eingewöhnung unter optimalen Bedingungen beginnen – daher füllen wir bei dem Hausbesuchstermin gemeinsam mit den Eltern einen Anamnesebogen aus.

So erhalten wir wichtige Informationen über den Entwicklungsstand des Kindes, über individuelle Besonderheiten, Stärken, Schwächen, Ängste aber auch über die Vorlieben eines jeden Kindes.

Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung besteht darin, während der Anwesenheit eines Elternteils eine tragfähige Beziehung zwischen der Bezugserzieherin und dem Kind aufzubauen. Diese Beziehung soll bindungsähnliche Eigenschaften haben und dem Kind Sicherheit bieten. Das Gefühl der Sicherheit durch eine gute Beziehung zur Bezugserzieherin ist die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse in der Kita und einen gesunden Start des Kindes in seinen neuen Lebensabschnitt. Darüber hinaus soll das Kind selbstverständlich die Einrichtung mit all ihren Abläufen, Regeln, Ritualen aber auch ihren Menschen und Räumen in aller Ruhe kennen lernen. Für die Eltern bietet die Eingewöhnungszeit eine besondere Form des Einblicks in die Kita, der eine gute Grundlage für die folgende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft legt.

Die Eingewöhnung beginnt mit der Grundphase - diese dauert 2-3 Tage. In dieser Zeit wird das Kind von einem Elternteil begleitet.

Nach der Grundphase folgt der erste Trennungsversuch. Gemeinsam mit dem begleitenden Elternteil wird dieser Zeitpunkt bestimmt. Lässt sich das Kind schnell von der Bezugserzieherin beruhigen oder zeigt keinen Unmut, kann dieser erste Trennungsversuch ca. 30 Minuten andauern.

Dann folgt die Stabilisierungsphase, in der die Trennungszeit – immer in Rücksprache mit den Eltern und an den Bedürfnissen des Kindes orientiert– langsam und Tag für Tag

gesteigert wird und in der die Bezugserzieherin auch mehr und mehr die pflegerischen Tätigkeiten übernimmt.

Bald bleibt das Kind zum Mittagessen in der Kita - in den folgenden Tagen wird von der Bezugserzieherin der erste Versuch unternommen, das Kind schlafen zu legen – auch beim Aufwachen ist die Bezugserzieherin in den ersten Tagen stets dabei.

Als Faustregel gilt: montags nie etwas Neues. Ein Montag wird immer so gestaltet, wie der Freitag davor.

Die Dauer einer Eingewöhnung ist individuell von Kind zu Kind unterschiedlich – im Durchschnitt kann man aber in etwa von einer Dauer von zwei Wochen sprechen.

Da aber jedes Kind und jede Eingewöhnung anders ist, ist diese „Richtlinie“ als Idee zu verstehen – Abweichungen kann es immer geben und jede Eingewöhnung ist individuell. Wir arbeiten besonders eng mit dem Elternhaus zusammen. Wir besprechen und planen jeden weiteren Schritt immer gemeinsam, so dass am Ende eine individuelle Eingewöhnung mit einem behutsamen Start in den Kita- Alltag steht.

Literaturtyp: „Die ersten Tage in der Krippe“ von Hans Joachim Laewen, Beate Anders und Eva Hedervari Luchterhand Verlag ISBN: 3-407-56064-8

Entdecken: Kinder entdecken die Umwelt, ihr Umfeld und alles um sie herum jeden Tag und immer wieder. Sie setzen sich dabei intensiv mit allem Neuen und Bekannten auseinander, machen neue Erfahrungen, bekommen neue Erkenntnisse, entdecken mit allen Sinnen, staunen und bauen auf bisherige Erfahrungen auf. Unsere Aufgabe ist es, den Kindern die Möglichkeit, den Raum und die Zeit hierfür zu geben, sie dabei zu begleiten und ihnen zur Seite zu stehen.

Einkaufen: Einkaufen ist bei den Knirpsen ein fester Bestandteil des Alltags. Wir gehen gemeinsam mit den Kindern für das Frühstück einkaufen und besorgen Dinge für den pädagogischen Alltag etc.. Hierbei ermöglichen wir den Kindern ihr direktes Umfeld zu erleben und es kennen zu lernen. Die Kinder erfahren hierbei, dass Lebensmittel eingekauft und bezahlt werden müssen, sie erleben Einkaufen als Bestandteil des alltäglichen Lebens und lernen die Namen von täglich genutzten Lebensmitteln kennen und zuzuordnen.

F:

Freispiel: Freispiel ist der Zeitabschnitt des pädagogischen Alltags, in dem sich die Kinder das Spielmaterial, den Ort und den Spielpartner selbst wählen können. Die Kinder bekommen die Möglichkeit selbständig zu handeln, Ideen zu entwickeln und zu verwirklichen, kreativ zu sein und Sozialverhalten zu erlernen. Während dieser Zeit setzt sich das Kind aktiv mit seiner Umwelt auseinander und kann im Spiel seine Bedürfnisse und Interessen verwirklichen. Im Spiel wird die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit positiv beeinflusst, das spielende Kind gelangt zur Selbstdarstellung und Selbstverwirklichung. Die Kinder lernen Verantwortung für sich selbst zu übernehmen und ein Stück Selbständigkeit zu erwerben. Die Kinder setzen sich mit Materialbeschaffenheiten und physikalischen Gegebenheiten spielerisch auseinander und machen erste Erfahrungen.

Im Freispiel übernehmen wir Erzieherinnen mehrere Aufgaben. Auf der einen Seite gewähren wir den Kindern Zeit, Raum und Materialien und beobachten das Geschehen. Auf der anderen Seite geben wir den Kindern bei Bedarf Hilfestellung, stehen ihnen bei Konflikten zur Seite und unterstützen sie beim Knüpfen von Kontakten. Wir geben situations- und bedürfnisorientiert Anregungen und Impulse, um die Kinder in ihrer Kreativität und Fantasie zu unterstützen und das stattfindende Spiel zu begleiten und voranzutreiben. In unseren Beobachtungen sehen wir, welches Interesse das einzelne Kind oder eine Gruppe von Kindern hat, welche Themen sie beschäftigen, nehmen Entwicklungsschritte wahr und können demnach situativ handeln und die pädagogische Planung vornehmen.

Fingerspiele: Regelmäßig im Morgenkreis und immer wieder im Tagesablauf spielen wir mit allen Kindern Fingerspiele. Fingerspiele haben zum Ziel, die Freude an der Sprache zu entdecken / weiterzuentwickeln, die Schulung der Fein- und Grobmotorik, die Koordination von Hand und Auge, das Lernen am Modell, das Rhythmusgefühl, die Konzentration, das Hören, die Selbsteinschätzung sowie das Sprachverständnis zu schulen. Die Kinder lernen die Bedeutung einzelner Worte und Sinnzusammenhänge spielerisch, indem sie ihre Worte aktiv durch eine entsprechende Bewegung begleiten. Durch Fingerspiele lernen die Kinder ihren eigenen Körper kennen – insbesondere die Hände und Finger, weil diese häufig benannt werden. Über das Sprechen lernen die Kinder viele neue Worte, üben das Sprechen und werden vielseitig geistig und sozial aktiviert.

Feste und Feiern: Wir feiern im Verlauf des Jahres mit den Kindern und auch teilweise mit den Eltern gemeinsam wiederkehrende Feste wie z.B. Osterfest, Sommerfest, Laternenfest, Weihnachtsfeier etc.. Für alle Beteiligten sind dieses ganz besondere Tage. Gemeinsames Erleben und Zusammensein prägen diese Feste. Die Kinder erleben Bräuche und Riten bezogen auf jedes einzelne Fest zu Hause und in der Kita. Zusammen mit den Kindern bereiten wir solche Feste vor. Wir sprechen einige Zeit vorher mit ihnen darüber, gestalten die Räume gemeinsam passend zum Anlass, bereiten Überraschungen für die Eltern vor und backen oder kochen etwas Besonderes für den Buffettisch. Einige Feste feiern wir jedoch im Laufe des Kita Tages allein mit den Kindern. Dazu gehören z.B. Geburtstage, Karneval, Ostern und Nikolaus. Auch hier werden die Kinder selbstverständlich in die Vorbereitungen mit einbezogen.

Fotos: Fotos sind ein wichtiger Bestandteil der Raumgestaltung. Zum Einen verkörpern sie die Transparenz unserer Arbeit und zum Anderen dienen sie den Kindern zum Entdecken. Sie sehen sich selbst und ihre Freunde und Erzieherinnen auf den Bildern, erzählen darüber, zeigen, was sie dort sehen, fragen was dort war etc.. Fotos regen also häufig zu Gesprächen an und zeigen, was wir tun. Jedes Kind bekommt zum Abschied eine Portfolio Mappe voll mit Fotos, die über die Zeit als Knirpse-Kind erzählen und die die persönliche Entwicklung in dieser Zeit deutlich macht.

Die Fotos geben den Kindern eine wertschätzende Rückmeldung über ihr Tun.

Von jedem Kind hängt ein Portraitfoto direkt neben einem Spiegel. So bekommen die Kinder die Möglichkeit, sich in dem Spiegel und gleichzeitig auf dem Portraitfoto zu betrachten, zu vergleichen, sich zu entdecken und somit ein Stück weit Identität zu entwickeln.

Auch die Eigentumsfächer/ Garderobenhaken sowie die Handtuchhaken sind mit einem Foto des Jeweiligen Kindes versehen – so haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit, ihr eigenes Fach / Handtuch wiederzufinden.

G:

Gemeinschaft: Gemeinschaft ist die Basis für jegliches Zusammenleben und wird hier bei uns großgeschrieben. Hierbei ist die Wertschätzung aller Personen in der Einrichtung – sowohl Kinder als auch Erwachsener – von hoher Bedeutung. Das Leben in der Gemeinschaft fordert und fördert das Sozialverhalten aller Beteiligten. Die Kinder erleben ein Zusammensein, dass durch Regeln und Grenzen und durch Geben und Nehmen geprägt ist. Uns ist es besonders wichtig, dass auch im Rahmen der Gemeinschaft die Individualität eines jeden Kindes gesehen wird, dass die Kinder ihre Interessen durchsetzen und zurückstecken können und dass sich jedes Kind im Rahmen der Gemeinschaft wohl und geborgen fühlt. Gemeinsame Aktionen und Unternehmungen tragen zur Förderung der Gemeinschaft bei.

Geburtstage: Die Geburtstagsfeier eines Kindes ist immer ein ganz besonderer Tag. Das Kind steht im Mittelpunkt des ganzen Alltagsgeschehens, es darf im Morgenkreis Fingerspiele und Lieder aussuchen, bekommt einen ganz besonders gestalteten Frühstückstisch, Kerzen, Wunderkerzen und Spielwünsche im Geburtstagskreis erfüllt. An diesem ganz besonderen Tag gibt es weitere Rituale, die der Feier eine Struktur und einen Rahmen geben. Zum Frühstück gibt es Brötchen, die das Kind mitgebracht hat, wir singen „Wie schön, dass Du geboren bist“, die anderen Kinder machen mit den Holzwickeln Geburtstagsmusik, es gibt natürlich Geschenke und einen Spiel- / Singkreis vor dem Mittagessen.

Ganzheitlich: Um eine ganzheitliche Förderung eines jeden Kindes zu erlangen, werden alle entwicklungsrelevanten Bereiche wie z.B. Wahrnehmung, Sprache, Motorik, Bewegung, soziale Aspekte etc. im Freispiel und in Aktionen angesprochen. Die ganzheitliche Arbeit bei den Knirpsen erstreckt sich über den gesamten Alltag und ist in jedem einzelnen Punkt dieses ABC`s nachzulesen.

Grenzen: Soviel Grenzen wie nötig, soviel Freiraum wie möglich.

H:

Hundert Sprachen:

Die hundert Sprachen des Kindes

Ein Kind hat hundert Sprachen,
hundert Hände,
hundert Gedanken.

Es besitzt
hundert Weisen zu denken,
hundert Weisen zu spielen,
hundert Weisen zu sprechen.
Hundert, immer hundert Weisen
zu hören,
zu staunen,
zu lieben.

Hundert Welten zu erfinden,
hundert Welten zu träumen.

Ein Kind hat hundert Sprachen,
aber neunundneunzig werden ihm geraubt.
Die Schule und die Kultur trennen ihm den Geist vom Leib.

Ihm wird vorgeschrieben:

Ohne Hände zu denken,
ohne Kopf zu handeln;
nur zu hören,
nicht zu sprechen,
ohne Fantasie zu verstehen.

Nur an Ostern und Weihnachten zu staunen und zu lieben.

Ihm wird vorgeschrieben:

Die immer schon bestehende Welt zu entdecken.

Von den ehemaligen hundert Welten werden neunundneunzig weggenommen.

Ihm wird vorgeschrieben:

Dass Spiel und Arbeit,
Wirklichkeit und Fantasie,
Wissenschaft und Vorstellungskraft,
Himmel und Erde,

Vernunft und Träume Dinge sind,
die nicht zusammenpassen.

Ihm wird also gesagt,
dass es also die Zahl hundert nicht gibt.

Ein Kind aber sagt: „Und es gibt sie doch!!!“

(L. Malaguzzi)

Die hundert Sprachen des Kindes sind Werkzeuge der Kinder, mit deren Hilfe sie ihre Erfahrungen und ihr Weltinteresse artikulieren.

All diese hundert Sprachen sind Ausdrucks- und Wahrnehmungsformen des Kindes.

Bis auf die verbale Sprache werden ihm die übrigen 99 geraubt.

Daher ist die Wahrnehmungs- und Ausdruckserziehung ein zentrales Ziel unserer Arbeit.

I:

Individualität: Die Individualität eines jeden Kindes wird von uns bei jeglicher Planung der pädagogischen Arbeit berücksichtigt. Durch Beobachtungen und Absprachen im Team werden die einzelnen Interessens- und Kompetenzbereiche des einzelnen Kindes wahrgenommen und entsprechend gefördert. Durch den guten Personalschlüssel und die geringe Anzahl von Kindern ist es uns möglich, eine an den individuellen Bedürfnissen des Kindes orientierte Arbeit zu leisten.

Identität: Kleinkinder befinden sich fortwährend in dem Prozess der Identitätsfindung, der auch durch sämtliche Punkte dieses ABC`s unterstützt wird. Weiterhin unterstützen Komponenten in unserer Raumgestaltung diesen Prozess. Es finden sich an vielen Wänden Spiegel in den verschiedensten Arten und Weisen und in unterschiedlichen Höhen. Die Kinder besehen sich in den Spiegeln, schneiden Grimassen, üben Gestik und Mimik und nehmen so auch Veränderungen an sich selbst wahr. Von jedem Kind hängt ein Portraitfoto neben einem Spiegel. Die Kinder sehen sich selbst auf diesem Foto, schauen in den Spiegel, vergleichen und nehmen Veränderungen wahr.

Ich-Stärke: Kinder unter drei Jahren entdecken das eigene Ich und fangen an, sich selbst als Persönlichkeit zu sehen. Der erste Schritt auf dem Weg zu einem Selbstkonzept ist die beginnende Erfahrung des Kindes, dass es getrennt von anderen, z.B. seinen Bezugspersonen existiert. Das sich im Laufe der Zeit stabilisierende ICH-Bewusstsein bringt das Bedürfnis nach Selbstbestimmung und Autonomie mit. Das zweijährige Kind erprobt nun stetig, wann und wozu der eigene Wille nützt. Es versucht gegen alle Widerstände anzugehen, um zu erfahren, wann es seinen Willen durchsetzen kann und wann sich unüberwindbare Grenzen bieten. Dieser Prozess ist besonders wichtig, weil danach die Spielregeln klarer sind. Das Kind provoziert Reaktionen seines Gegenübers, um seinen Handlungsspielraum auszutesten und zu erfahren, wie weit es mit seinem Verhalten gehen kann. Das Kind nimmt am Sozialleben teil, indem es die hier geltenden Normen abfragt, um sich in dieser Welt einbringen zu können. So gesehen ist Egoismus = Ich-Stärke eine Kompetenz. Kinder müssen erst das ICH kennen, bevor sie das DU sehen. Frei nach dem Leitgedanken „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“. Durch Konflikte und Auseinandersetzungen in diesem Rahmen erfahren Kinder Empathie, sie erleben durch hauen, kneifen, beißen etc. und durch die jeweilige Reaktion des Gegenübers, dass diese Art der Auseinandersetzung nicht der richtige Weg ist. Das setzt natürlich voraus, dass die Kinder selbst diese Erfahrungen machen konnten. Natürlich ist es manchmal schwer für Erwachsene, diesen Prozess zu begleiten, jedoch ist es uns wichtig, denn dies ist ein für die Zukunft äußerst wichtiger Prozess.

J:

Jahreszeitliches Arbeiten: Uns ist es besonders wichtig, die Kinder für die Veränderungen in der Umwelt sensibel zu machen und ihnen erste Gefühle für den Rhythmus des Jahresverlaufs zu vermitteln. Dieses erreichen wir, indem wir gemeinsam mit den Kindern die Räume jahreszeitlich gestalten, entsprechende Lieder und Fingerspiele anbieten, die jeweils herrschenden Wetterverhältnisse und Besonderheiten verbalisieren und diese die Kinder erleben und erfahren lassen – Windspaziergänge mit Blättersammeln im Herbst, Schneespaziergänge im Winter, Wasserspiele auf dem Außengelände im Sommer, erkunden der Blumenwiesen im Frühling und, und, und. Wir holen uns ein Stück der Natur in die Kita und lassen es Bestandteil zum Staunen und Entdecken im Tagesablauf werden – z.B. Schnee im Glas, Kastanien mit und ohne Stachelschale, gepflückte Blumen, Wasser und vieles mehr. So können die Kinder die Natur und deren Veränderungen im Jahreslauf kennenlernen, erfahren und erleben.

K:

Kuscheln: Kuscheln ist einer der wichtigsten Aspekte in unserem Alltag. Die Nähe zueinander ist gerade für Kleinkinder wichtig, um sich wohl, geborgen, zugehörig und angenommen zu fühlen. Kuscheln setzt zunächst Vertrauen voraus und intensiviert dann die Beziehung zueinander – Erziehung = Beziehung -. Hier ist es wichtig zu betonen, dass wir als Erzieherinnen den Kindern lediglich als „Kuschelpartner“ zur Verfügung stehen, uns aber keinen Falls aufdrängen. Die Kinder entscheiden selber über Nähe und Distanz.

Kontaktaufnahme: Kontaktaufnahme ist der Beginn für jede Beziehung. Der erste Kontakt, den das Kind in der Kita macht, ist während der Eingewöhnung der zur eingewöhnenden Erzieherin. Kontakt setzt das aufeinander Zugehen voraus, das Wahrnehmen des anderen mit Allem, was dazu gehört. Zu unterscheiden ist hier der Kontakt zu anderen Kindern oder zur Erzieherin und Spielkontakte mit anderen Kindern. Schon mit ca. sechs Monaten fangen Kinder an, sich für andere Kinder zu interessieren. Sie schauen zu, lächeln an, krabbeln nach. Im zweiten Lebensjahr nimmt das Interesse an anderen Kindern deutlich zu – sie interagieren intensiv miteinander. Die gegenseitige Imitation spielt hierbei häufig eine große Rolle. Diese ist keinen Falls albern, sondern der Versuch, die eigenen Verhaltensweisen mit denen eines anderen Kindes abzustimmen. Häufig spielen zweijährige Kinder nebeneinander – mit den gleichen oder ähnlichen Spielsachen. Durch das Geben, Zeigen, Vorführen, Teilen, Zuwerfen etc. von Objekten nehmen sie Kontakt zueinander auf. Unsere Rolle hierbei ist es, den Kindern Anregungen zum Dialog zu geben und sprachliche Unterstützung zu bieten, um somit die Kontakte zu intensivieren, da der sprachliche Austausch der Kinder in diesem Alter eher gering ist. Hier ist auch einer der Gründe zu finden, warum ein- und zweijährige Kinder Erwachsene als Spiel- und Ansprechpartner bevorzugen. Die erwachsene Bezugsperson versteht schneller, was gemeint ist und hilft auszudrücken, was gesagt werden will, erkennt Bedürfnisse und Wünsche, ist auch eher in der Lage, eigene Ideen zurückzustecken und sich auf die Spielvorstellungen des Kindes einzulassen. Ab dem vierten Lebensjahr werden gleichaltrige Spielpartner immer wichtiger, der erwachsene Spielpartner verliert langsam an Bedeutung. Die erlangte sprachliche Fähigkeit erlaubt nun eine echte Verständigung untereinander. Das dreijährige Kind entdeckt das kooperative Rollenspiel. Wir sehen es hier als unsere Aufgabe an, die Kinder in ihren Spielprozessen zu begleiten, ein passendes Umfeld zu schaffen, die Interessen wahrzunehmen und Spielimpulse zu geben.

Kindeswohlsicherung und Kinderschutz: Wir schützen Kinder gemeinsam und gerne. Nach dem Kinderschutzgesetz stehen wir in der Verpflichtung, bei Verdacht und akuter Kindeswohlgefährdung unsere Aufmerksamkeit dem betroffenen Kind und seines familiären Umfeldes zu geben.

Das heißt, dass wir bei Anzeichen von entwürdigendem Umgang, seelischer oder körperlicher Gewaltausübung, Vernachlässigung, Misshandlung oder Missbrauch mit den Eltern ins Gespräch kommen, uns schützend vor das Kind stellen, Hilfsangebote machen und mit Wissen der Erziehungsberechtigten ggf. das Jugendamt der Stadt Münster informieren - sowie es der Handlungsleitfaden der Stadt Münster vorgibt.

Im Vorfeld haben sich die pädagogischen Fachkräfte auf einen Handlungsplan zur Kindeswohlsicherung verständigt und ein Einrichtungsbezogenes Kinderschutzkonzept erstellt.

L:

Lebenspraktische Kompetenzen: Körperbezogene Selbständigkeit

Bei uns dürfen die „großen“ Kinder vor dem Essen und nach dem Frühstück alleine Hände waschen gehen. Die „kleinen“ Kinder erlernen das Hände waschen zunächst gemeinsam mit uns Erzieherinnen, werden aber zu zunehmender Selbständigkeit ermuntert, bis sie dann im letzten Kitajahr auch alleine gehen dürfen.

Wir ermuntern die älteren Kinder dazu, trocken zu werden und sich an die Toilette zu gewöhnen, wenn die Kinder Interesse daran zeigen. Gemeinsam mit uns Erzieherinnen wird der Toilettengang erledigt – hierbei lernen die Kinder, sich alleine die Hose an- und auszuziehen, sich abzuwaschen, die Toilettenspülung zu betätigen und anschließend die Hände zu waschen. Natürlich haben die Kinder ihre Privatsphäre in der WC Kabine, werden aber bei einem großen Geschäft von der Erzieherin abgeputzt.

Wir ermutigen die „großen“ Kinder dazu, sich alleine an- und auszuziehen. Sie erlernen das An- und Ausziehen der Schuhe und Stoppsocken ebenso, wie das An- und Ausziehen vor und nach dem Schlafen. Hierbei erhalten die Kinder natürlich von uns Erzieherinnen Unterstützung wenn nötig und werden im Laufe der Zeit zunehmend selbständig.

Beim Mittagessen erlernen die Kinder zunächst das Selbständige Essen mit dem Löffel und später mit der Gabel.

Nach dem Frühstück und nach dem Mittagessen dürfen die „großen“ Kinder alleine im Badezimmer den Mund mit dem Waschlappen abwaschen, die „kleinen“ Kinder erhalten hier zunächst Hilfestellung.

Alltagspraktische und soziale Kompetenzen

Die „großen“ Kinder erlernen bei uns im Rahmen des gemeinsamen Frühstücks, sich das Brot alleine zu schmieren. Wir Erzieherinnen ermuntern die Kinder stetig dazu, es alleine zu versuchen und geben natürlich wenn Nötig Hilfestellung, in dem wir die Hand des Kindes mit dem Kindermesser gemeinsam führen.

Beim Ausräumen der Spülmaschine erlernen die großen Kinder, das saubere Kindergeschirr aus der Spülmaschine in den Schrank im Gruppenraum zu räumen.

Für das gemeinsame Mittagessen holen die Kinder das Wasser aus der Küche und bringen es zum Esstisch. Dort erlernen die „großen“ Kinder das Eingießen des Wassers in die Becher für alle Kinder. Abwechselnd darf täglich ein anderes „großes“ Kind das Wasser eingießen.

Ab und zu bieten wir hauswirtschaftliche Aktionen wie Backen oder das Zubereiten einer Quarkspeise oder Ähnliches an – hier erlernen die Kinder den Umgang mit Küchenutensilien und das Zubereiten von Speisen.

Die Kinder können morgens beim Decken des Frühstückswagens helfen. Hier erlernen die Kinder, welche Lebensmittel benötigt werden und diese zu benennen sowie diese für alle Kinder bereitzustellen.

Treten Konflikte innerhalb der Kindergruppe auf, ermutigen wir vornehmlich die „großen“ Kinder, diese selbständig zu lösen und zeigen Ihnen mögliche Handlungsweisen auf, um die Konfliktlösung selbständig bewältigen zu können.

Orientierung im Umfeld

Regelmäßig gehen wir mit den Kindern einkaufen – hier erlernen die Kinder den Vorgang des Einkaufens von Lebensmitteln z.B. für das gemeinsame Frühstück. Die „großen“ Kinder legen die Lebensmittel in den Einkaufskorb, wählen diese zuvor mit uns Erzieherinnen aus und erleben den Bezahlvorgang.

Bei unseren vielen Ausflügen in die nähere Umgebung der Kita nutzen wir auch regelmäßig den Bus. Hier lernen die Kinder die Verhaltensregeln beim Busfahren (Still sitzen, nicht die Füße auf den Sitz, leise sein...). Ebenso nutzen wir auch unsere Fahrräder und Bakfiets für unsere Ausflüge – auch hier lernen die Kinder, wie sie sich richtig verhalten (Fahren mit Helm, ruhig sitzen bleiben, den Kopf nicht aus dem Hänger oder Bakfiets strecken...).

Wenn wir zu Fuß unterwegs sind, bringen wir den Kindern auch die Verhaltensregeln im Straßenverkehr näher. Wofür sind Zebrastreifen da, das Verhalten an der Ampel, Laufen an der Hand, nicht nah am Straßenrand laufen etc.

Bei all unseren Ausflügen lernen die Kinder unser Umfeld und die Nutzungsmöglichkeiten kennen.

Lernen durch „be-greifen“ und Bewegung: ... „Erzähle mir und ich vergesse, zeige mir und ich erinnere, lass es mich tun und ich verstehe“ (Konfuzius)

Bewegung ist die dem Kind von Geburt an mögliche Form der eigenen Auseinandersetzung mit seiner dinglichen und sozialen Umwelt. Erst wenn das Kind greifen gelernt hat, beginnt das aktive Erkunden seiner Umwelt. Es ergreift Dinge und untersucht sie mit all seinen Sinnen. Es steckt sie in den Mund, betastet sie, es klopft auf sie, es schüttelt sie, es lässt sie fallen.... Im ersten und zweiten Lebensjahr macht das Kind wichtige sensomotorische

Erfahrungen, es erlebt z.B. die verschiedenen Geräusche beim Schütteln und Klopfen, erfährt durch das Betasten und in den Mund stecken die Oberfläche und Beschaffenheit etc. Durch das Hantieren und Experimentieren mit verschiedenen Gegenständen und Materialien setzt das Kind sich aktiv damit auseinander. Es setzt hierbei all seine Sinne ein, um ein ganzheitliches Bild von den Gegenständen und Materialien zu bekommen, es will wissen, wie die Dinge sind und was man mit ihnen anfangen kann. Lustvoll erlebt es, dass es etwas bewirken kann. Es geht immer mit bestimmten Erfahrungen, mit einer sich gebildeten Struktur auf Neues zu, ordnet die Sinneseindrücke seiner bisherigen Erfahrung zu und verleiht dem Neuen die bisher erfahrene Bedeutung.

Der Bewegungsdrang ist die Grundlage für das motorische Lernen des Kindes. Die kindliche Motorik ist mehr als nur Bewegung, sie ist Funktionseinheit von Wahrnehmen, Erleben und Handeln. Mit Hilfe von Bewegungsabläufen und Sinneswahrnehmungen erschließt sich das Kind die Welt. Beim Balancieren auf einem rutschigen Holzstamm erlebt ein Kind diesen sehr vielfältig: es nimmt den Geruch des nassen Holzes wahr, beim Hinaufklettern auf allen Vieren bemerkt es, dass er rutschig ist, fühlt die feuchte Oberfläche, es benötigt Muskelanspannung und Gleichgewicht beim Hochklettern und darauf Balancieren, es hört das Knacken des Holzes etc..

Wir bieten den Kindern eine reiche Auswahl an Spielmaterial – auch „echte“ Gegenstände, eine vorbereitete Umgebung zum Erkunden und Experimentieren, nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder gestaltete Räume und Bewegungsmöglichkeiten sowohl in der Gruppe, als auch außerhalb.

M:

Morgenkreis: Ein fester Bestandteil des Vormittags ist der Morgenkreis.

Hier singen wir gemeinsam Lieder, spielen Fingerspiele, erzählen Geschichten, führen Gespräche u.v.m. Die Kinder erleben hier die Gemeinschaft, können sich selbst einbringen, üben sich auch in Zurückhaltung, in Rücksichtnahme auf die Anderen und erleben sich als einen wichtigen Teil der Knirpse-Gruppe. Durch gemeinsame Absprache mit den Kindern über Inhalte des Morgenkreises und die Gestaltung des Tages erleben sie sich selber als entscheidungsfähige Individuen und erfahren hier Selbstbewusstsein. Neben den konkreten Zielen von Fingerspielen und Liedern, wird hier die Phantasie der Kinder angeregt und die sprachliche Entwicklung wird positiv unterstützt .

Materialvielfalt: Um eine ganzheitliche Förderung der Kinder zu erreichen und um alle Sinne der Kinder anzusprechen, stehen ihnen in der Knirpse-Gruppe eine Reihe von unterschiedlichen Materialien zur Verfügung. Diese reichen von wenigen vorgefertigten Spielzeugen bis hin zu Sachen zum Spielen wie z.B. „echte“ Gegenstände aus der Küche und Knöpfe, Naturmaterialien und Selbstgemachtem. Wir gestalten die Räume so, dass sämtliche zur Verfügung stehenden Materialien für die Kinder sichtbar oder greifbar aufbewahrt werden. Sichtbar, aber nicht selbständig greifbar, sind Materialien, die die Kinder nur unter Aufsicht nutzen können, wie z.B. Scheren, wegen der Verletzungsgefahr, oder Steckspiele und Puzzle mit vielen Kleinteilen wegen der Verschluckungsgefahr bei den Kleinen. Dadurch, dass diese Dinge aber im Sichtfeld der Kinder aufbewahrt werden, haben die Kinder diese im Blick und können sich äußern, wenn sie diese haben möchten. Das gelingt auch schon den Kleinsten durch Mimik und Körpersprache.

Die Kinder bekommen von uns Zeit und Raum, um mit den ausgewählten Materialien experimentieren zu können, sich auszutesten, alle Eigenschaften zu entdecken, sich in Beziehung zum Material zu setzen, es eben mit allen Sinnen und Einsatz des Körpers zu erfahren.

Motorische Förderung: Im frühen Kindesalter stehen Bewegung, körperliche und geistige Entwicklung in einem engen Zusammenhang. Kinder erschließen sich die Welt aus ihrer unmittelbaren Erfahrung über die Sinne. Bewegung und Spiel sind kindgemäße Formen, sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen. Wir schaffen vielfältige Möglichkeiten, um motorische Bewegungen anzuregen und zu fördern, wie z.B. Greifen und Festhalten,

Fangen oder Rollen, etc. Dabei spielen die Förderung der Feinmotorik im alltäglichen Geschehen, sowie natürlich die Förderung der Grobmotorik eine große Rolle.

In unserem Nebenraum möchten wir den Kindern regelmäßig die Möglichkeit geben, sich nach Lust und Laune zu Bewegen – zu Turnen. Dieses findet mal angeleitet oder mal im Rahmen des Freispiels statt.

Turnen ist in erster Linie Bewegung und Bewegung soll Spaß machen.

Beim Turnen bekommen die Kinder die Möglichkeit, mit unterschiedlichen Materialien und Dingen zu experimentieren und ihren Körper dazu in Verbindung zu setzen. So lernen die Kinder spielerisch die Grenzen und Möglichkeiten des eigenen Körpers kennen und einzuschätzen. Hierfür benutzen die Kinder wieder die Vielfalt ihrer Sinne. Die Kinder probieren alles aus. Von verschiedenen Fortbewegungsarten (krabbeln wie ein Hund, hüpfen wie ein Hase...), über die ihnen zur Verfügung stehenden Dinge wie z.B. einer Sprossenwand, einer schrägen Ebene etc. und die vielen Bewegungsmöglichkeiten des eigenen Körpers.

Im Laufe des Turnens erfahren die Kinder Anspannung und Entspannung.

Ziele der Bewegungsstunden sind es, Kinder an eine angstfreie, freudige und ganzheitliche Bewegung heranzuführen.

Durch steigende motorische Fähig- und Fertigkeiten steigt automatisch das Selbstwertgefühl des Kindes.

„Die Körperwahrnehmung schafft ein gutes Körperbewusstsein, schafft Zufriedenheit, Selbstsicherheit und erhöht das Selbstbewusstsein. Außerdem fördert es die kindliche Lust auf Neues...“ (Klaus W. Hoffmann –Kinder brauchen Bewegung-)

Unsere Aufgabe ist es, den Kindern entsprechendes Material und entsprechende Dinge zur Verfügung zu stellen, Hilfestellung zu geben, Impulse zu setzen, zu beobachten und fähigkeits- und interessensspezifische Angebote zu machen.

Weiterhin lädt unser weitläufiges Außengelände zu vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten ein. Hier bieten verschiedenste Spielgeräte, unterschiedliche Bodenbeläge und auch die zur Verfügung stehenden Fahrzeuge abwechslungsreiche Möglichkeit zur Bewegung.

Siehe auch: Spaziergänge, Lernen durch „be-greifen“

Mittagsruhe / Mittagsschlaf: In der Zeit von 12:45 Uhr bis 14:30 Uhr ist bei uns Mittagsruhe. Wenn es um das Schlafen geht, ist es uns wichtig, diese besondere Art der Ruhephase für jedes Kind so angenehm wie möglich zu gestalten. Die Eltern waschen die Kita Bettwäsche selber Zuhause, oder bringen eigene Schlafsäcke mit. Häufig ist es auch der Geruch der eigenen Bettwäsche, der die Kinder beruhigt. Jedes Kind kann sein besonderes Kuscheltier zum Schlafen mitbringen, seinen Schnuller, eine Puppe oder was auch immer es möchte. Wir greifen die individuellen Schlafrituale der Kinder auf und führen diese weitestgehend weiter. Wir singen Schlaflieder, lesen kurze Geschichten oder sind einfach nur da.

Wenn die Kinder uns Erzieherinnen signalisieren, dass sie keinen Mittagsschlaf mehr brauchen, dann haben sie die Möglichkeit, sich in ihrem Bett im Schlafrum einfach nur auszuruhen oder auch in einem separaten Raum zur Ruhe zu kommen, sich in eine Decke zu kuscheln und Geschichten zu hören oder sich Bücher anzusehen. Sollte die Müdigkeit dann doch so groß sein, dass die Augen zu fallen, dann sehen wir das Bedürfnis des Kindes und lassen es auch im „Ausruhraum“ schlafen und wecken es auch nicht vorzeitig, sondern erst nach der Mittagsruhe zusammen mit allen anderen Kindern. Die Mittagsruhe ist keine Zeit zum Spielen. Sie dient als Zeit zum Schlafen oder Ausruhen – um die Geschehnisse vom Tag zu verarbeiten und um einfach etwas zur Ruhe zu kommen.

Medien in der Kita:

Kinder wachsen heute mit verschiedensten Medien auf und nutzen diese je nach Verfügbarkeit in ihrer Lebenswelt vielfach wie selbstverständlich. Hier sind die herkömmlichen „alten“ Medien wie Bücher, Zeitschriften, Kassettenrekorder etc. und die „neuen“ digitalen Medien wie Computer, Internet, Handy (Smartphone) aber auch der Fernseher gemeint.

Eine wichtige pädagogische Aufgabe ist es, den Kindern für diese vielen medialen Eindrücke eine Verarbeitungsmöglichkeit anzubieten.

Ziel der Medienpädagogischen Arbeit ist es, dass die Kinder die Gelegenheit erhalten, sich zu einer medienkompetenten Persönlichkeit zu entwickeln.

Wir verfolgen das Ziel, den Kindern altersentsprechend die Möglichkeit zu geben, Medien im Lebensalltag zu entdecken und deren Verwendungs- und Funktionsweise zu erfahren.

Die Kinder bekommen die Gelegenheit, Medienerlebnisse verbal und emotional zu verarbeiten und Wissen zu Funktionsweisen der Medien zu erlangen.

Folgende Medien stehen in der Kita zur Verfügung:

- Bücher, Zeitschriften
- Digitaler Bilderrahmen
- I-Pod und Bluetooth Box
- Tonie-Box
- Kitahandy (Smartphone)
- Digitalkamera
- Lichtprojektor
- Computer, Laptop, Drucker
- Fotodrucker
- Portfolios

Folgende Einsatzbeispiele verdeutlichen die Einsatzmöglichkeiten der Medien mit den Kindern in der pädagogischen Praxis:

Einsatzbeispiel 1:

Die Kamera oder das Kitahandy (Smartphone) wird während eines Angebotes genutzt, um das Geschehen zu fotografieren. Die Fotos werden für die Bildungsdokumentation oder / und den digitalen Bilderrahmen genutzt.

Einsatzbeispiel 2:

Das Kitahandy (Smartphone) wird im Rahmen der Internetrecherche genutzt, um Fragen der Kinder (z.B. nach dem Klang von Vogelstimmen) zu beantworten. Hierbei suchen Kinder und Erzieherinnen gemeinsam nach der gewünschten Antwort.

Einsatzbeispiel 3:

Bei einem Kreativangebot können die Kinder gemeinsam mit der/ dem pädagogischen Mitarbeiter*in am Computer oder Kitahandy (Smartphone) nach Bastelideen / Anleitungen suchen und diese im Anschluss ausdrucken.

Einsatzbeispiel 4:

Während eines Tanz- und Bewegungsangebotes wird Musik über den I-Pod und die Bluetooth Box angestellt. Die Kinder können gemeinsam mit der/ dem pädagogischen Mitarbeiter*in die Musik auswählen und anstellen.

Einsatzbeispiel 5:

Während der Ruhephase können die Kinder ein Hörspiel über die Toni Box hören. Gemeinsam mit der/ dem pädagogischen Mitarbeiter*in können die Kinder die Tonie Figur (das Hörspiel) auswählen und auf die Box stellen.

Das gesamte Medienkonzept befindet sich im Anhang an dieses ABC`s.

N:

Naturerfahrungen: Während ihrer Knirpse-Zeit machen die Kinder vielfältige Naturerfahrungen. Regelmäßig und bei Wind und Wetter machen wir Spaziergänge innerhalb der näheren Umgebung. Wir gehen zur Gasselstiege, auf verschiedene Spielplätze, zur nahegelegenen Pferdewiese, ins Einkaufszentrum, etc.. Hierbei legen wir großen Wert darauf, den Kindern die Zeit zu lassen, die Umwelt zu erleben, alles Interessante zu untersuchen, mit verschiedenen Materialien die sich bieten, zu

experimentieren und dabei Lernerfahrungen zu machen. So kann es sein, dass die Kinder sich minutenlang mit Steinchen auf Kieswegen beschäftigen: Die Steinchen aufheben, fallen lassen, betrachten, durch die Hände gleiten lassen etc.. Die Kinder erleben und erfahren die Natur mit Allem was dazu gehört, mit all ihren Sinnen. Es werden im Herbst Kastanien gesammelt, die dann auch als Material zum Spielen in die Kita Einzug halten. Auch Steine, Äste, Blätter und was sich sonst so finden lässt, wird gesammelt und in die Kita gebracht.

Die Kinder erleben den Jahreszeitenlauf und die Natur mit all ihren Veränderungen. Sie hören, sehen, riechen und fühlen den Regen, den Schnee, das Laub und spüren die Sonne.

O:

Ordnung: Die Ordnung und Überschaubarkeit in unserer Einrichtung spielt für die Kinder eine große Rolle. Um vielfältige Erfahrungen machen zu können, brauchen die Kinder eine geordnete, überschaubare Umgebung, in der sie sich täglich wieder zurechtfinden.

Alles hat seinen festen Platz und die Kinder finden es auch genau an diesem Platz immer wieder vor und können nach Wunsch und Belieben gewünschte Dinge erreichen. Diese Art von Ordnung dient den Kindern als Orientierungshilfe und Wegweiser im Alltag.

Wichtig hierbei ist, dass die Kinder noch nicht in der Lage sind, diese Ordnung selbst einzuhalten. Wir Erzieherinnen dienen den Kindern beim Aufräumen als Vorbild. So gelingt es uns manches Mal, die Kinder zum Mithelfen zu motivieren, wobei es dann nicht darauf ankommt, wo genau sie Dinge hin räumen. Die gewohnte Struktur und Ordnung der Schränke schaffen wir dann später wieder.

P:

Persönlichkeitsbildung: Der Persönlichkeitsbildung dienen unter anderem die vielen Spiegel in unseren Räumen. Hier erfahren die Kinder sich selbst als Gegenüber. Spielerisch studieren sie dabei ihre eigene Mimik, Gestik und Körperhaltung.

Das Kind im Krippenalter setzt sich im Zuge der Persönlichkeitsbildung von den Dingen der Außenwelt ab und entdeckt sich selbst.

Die vielfältigen Wahrnehmungserfahrungen, die die Kinder hier machen, sind die Voraussetzung für die geistige Entwicklung des Kindes. Diese wiederum bedeutet die Entfaltung der Identität. Das Kind erfährt über seine Eigentätigkeit, über das Experimentieren, über das sich in Beziehung setzen eine Menge über sich selbst. Es erfährt, was es mag und was es nicht mag und macht differenzierte Erfahrungen. All das wird Teil des Ichs und somit der eigenen Persönlichkeit.

Das Kind wird von seinem gesamten Umfeld geprägt. Darum ist u.a. die Wertschätzung so enorm wichtig.

Q:

Qualitätsmanagement: um eine kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Arbeit zu gewährleisten, werden folgende Maßnahmen der Qualitätssicherung regelmäßig durchgeführt.

- Wöchentliche Team- und Fallbesprechungen
- Regelmäßige Fortbildung des Teams
- Supervision
- Regelmäßiger Austausch der Leiterin mit anderen Leitungskräften über alle aktuell wichtigen und rechtlichen Belange rund um das Thema Kindertagesstätte
- Überarbeitung der Konzeption an den 3 Konzeptionstagen im Jahr – hierbei wird den Gegebenheiten und den aktuellen Bedürfnissen entsprechend immer ein anderer Teil der Konzeption überprüft und überarbeitet
- Jährliche Elternbefragung zu Zufriedenheit und anschließender Auswertung dieser im Team
- Jährliche Personalentwicklungsgespräche

- Führen von Beobachtungsbögen von Entwicklungsgesprächen und das Führen von Portfolios, die Bildung dokumentieren
- Stetiger Austausch zwischen Vorstand und Leiterin in regelmäßigen Gesprächen

Wir haben im Rahmen des Pragma Indikatoren Modells ein Qualitätshandbuch erstellt, welches uns als Instrument einer jährlichen Überprüfung unserer pädagogischen Arbeit und als Qualitätsüberprüfung dient. Dieser Prozess wird als Angebot unseres Dachverbandes „Eltern helfen Eltern“ e.V. von unserer Einrichtung wahrgenommen und durch regelmäßig stattfindende Qualitätszirkel begleitet.

Die Leiterin unserer Einrichtung ist Ansprechpartnerin für alle Belange rund um das Qualitätsmanagement – der Träger schafft die nötigen Ressourcen.

Wir arbeiten eng mit unserem Dachverband Eltern-helfen Eltern zusammen, ebenso mit den Kindertagesstätten, die unsere Kinder nach Vollendung des dritten Lebensjahres „übernehmen“, mit der Caritas Erziehungsberatungsstelle und dem örtlichen Jugendamt.

Quatsch: Quatsch machen macht Spaß! Quatsch und Unfug machen zum passenden Zeitpunkt gehört einfach dazu. Rumläppeln, herumtollen, kitzeln etc. sind immer Bestandteil des Tages.

Im zweiten Lebensjahr spielt bei den Kindern die Imitation des Gegenübers eine große Rolle – Erwachsene sehen das häufig als läppeln, als Quatsch machen an. Es ist wichtig zu wissen, dass dies der Versuch ist, die eigenen Verhaltensweisen mit denen von anderen Kindern abzugleichen. Siehe: Kontaktaufnahme

R:

Raumgestaltung: In erster Linie legen wir Wert auf eine gemütliche Gestaltung der Räume, in denen sich sowohl Kinder als auch Erwachsene wohl fühlen. Dazu gehört es, nicht nur spezifische Kindertagesstättenmöbel zur Raumausstattung gewählt zu haben. Auch Alltagsmöbel, die sogar teilweise von Eltern oder Erziehern mitgebracht wurden, finden sich in unseren Räumen wieder. Liebevoll ausgewählte und farbenfrohe Details schmücken unsere Räume, ebenso selbstgemachtes von Kindern und etliche Fotos und Spiegel laden zum Wohlfühlen und lustvollen Entdecken der Umgebung ein.

In den Räumen finden sich eine große Materialvielfalt und Dinge zum Spielen wieder. Hierbei handelt es sich nicht unbedingt um vorgefertigtes Spielzeug, sondern vielmehr um Dinge, die die kindliche Neugierde und Faszination wecken. Das können gesammelte Naturmaterialien, Knöpfe, Chiffontücher, Reissäckchen, echte Küchengeräte in der Kinderküche, bunte Fensterfolien, Glöckchen, Muscheln, Glitzer, Federn, Pfeiffenputzer etc. sein. Natürlich befinden sich auch Spielzeuge wie Kreisel, Duplo Bausteine, Puzzle oder einige Regelspiele in unseren Regalen.

Alle Materialien und Dinge zum Spielen werden so aufbewahrt, dass die Kinder sie selbstständig erreichen können, oder sie zumindest sehen und danach verlangen können – das gilt für Dinge wie Scheren oder Ähnlichem, bei deren Umgang eine Erzieherin zur Aufsicht dabei sein muss, um Verletzungen vorzubeugen.

Uns ist es wichtig, dass sowohl die Räume als auch das bereitgestellte Material einen hohen Aufforderungscharakter für die Kinder darstellen und die Kinder sich frei und selbständig in den Räumen bewegen können.

Nach Loris Malaguzzi sind Einrichtungen vor allem Werkstätten, in denen die Kinder die Welt untersuchen und erforschen.

In unseren Räumen finden sich viele Spiegel wieder. Mit Hilfe dieser Spiegel gelingt es dem Kind, ein Bild von sich selbst zu erlangen.

Indem es sich stetig aus verschiedenen Perspektiven beobachten kann, Veränderungen wahrnehmen kann, sich vergleichen kann, sich entdecken kann, entwickelt sich ein Stück weit die eigene Identität.

Auch die Schlafplätze der Kinder sind liebevoll gestaltete Plätze. Im Schlafzimmer hat jedes Kind sein eigenes Bett – die Bettwäsche wird von zu Hause mitgebracht. Das erleichtert ein

Stück weit das zur Ruhe kommen und erinnert an zu Hause, was das Kind eine Verbindung zwischen dem Schlafen zu Hause und dem Schlafen in der Kita ziehen lässt. Jedes Kind hat also ein Nest zum Wohlfühlen, Ausruhen und Träumen. Das Schlafen wird zusätzlich von eigenen Ritualen und mitgebrachten Kuscheltieren oder Schnullern begleitet. Wir bemühen uns, in der Raumgestaltung immer Rücksicht auf Rückzugsmöglichkeiten zu nehmen, damit die Kinder sich auch bedürfnisorientiert und selbständig zurückziehen können oder auch, um ein unbeobachtetes Spiel zu ermöglichen. Hierzu dienen ebenfalls die Schlafzimmer, das Atelier oder das Sofa im Flur. Ebenfalls wichtig sind uns die Fenster damit die Kinder auch die Welt draußen wahrnehmen können. Durch die vielen bodentiefen Fenster können die Kinder immer den Blick nach draußen erlangen. Bunte Fensterfolien finden sich ab und an an einem der Fenster. Diese fordern dazu auf, die Welt in verschiedenen Farben zu sehen und bereichern uns bei Sonneneinstrahlung durch farbenfrohes Erscheinen und Strahlen in der Gruppe. Wir verfügen ebenfalls über einen Außengelände, das immer wieder in das Spiel einbezogen wird.

Rollenspiel: Im Laufe ihrer Zeit bei den Knirpsen erlangen die Kinder das Alter, in dem sie erste Erfahrungen im Rollenspiel machen. Mit 2,5 bis 3 Jahren beginnen Kinder, in andere Rollen zu schlüpfen und ein Spiel daraus zu machen.

Beim Rollenspiel unterscheidet man zwischen dem freien / spontanen Rollenspiel und dem gelenkten Rollenspiel. Beim freien Rollenspiel suchen sich die Kinder das Thema selber aus und schlüpfen in die dazugehörigen Rollen. Es können hierbei Situationen aus dem tatsächlichen Leben, sowie Geschichten und Lieder oder Szenen aus Büchern nachgespielt werden.

Beim gelenkten Rollenspiel gibt die Erzieherin situationsorientiert ein Thema vor und ist selber aktiv am Geschehen beteiligt. Sie gibt Spielstruktur vor, setzt Impulse und führt die Kinder durch das Spiel.

Besonders die Kreativität, Ausdrucksfähigkeit, Fantasie und die sprachliche Fähigkeit wird beim Rollenspiel angeregt. Das Rollenspiel bietet den Kindern auch die Möglichkeit der inneren Verarbeitung von Erlebtem. Während des Spiels setzt sich das Kind oft mit der Welt der Erwachsenen auseinander. So erfährt es etwas über Abläufe des Alltags und über die Bedeutung von Verantwortung. Im gemeinsamen Spiel erfahren die Kinder den sozialen Umgang miteinander und üben sich in Rücksichtnahme.

In unserer Gruppe gibt es einen Verkleidungskorb, in dem sich einige Kleidungsstücke befinden, mit deren Hilfe die Kinder manches Mal einen leichteren Einstieg ins Rollenspiel bekommen.

Ruhephasen: Immer wieder gibt es Momente, in denen es für die Kinder wichtig ist, sich zurückziehen zu können und Momente der Ruhe genießen zu können. Dabei sind wir sehr darauf bedacht, für die Kinder selbständig aufsuchbare Orte der Ruhe zu schaffen. Sie haben die Möglichkeit, sich während des Spiels auf die Matratzen zurückzuziehen und von dort aus das weitere Spiel der Kinder zu beobachten und nach Lust und Laune wieder einzusteigen, sich auf das kleine Sofa im Flur zurückzuziehen oder sich im Schlafzimmer Momente der Ruhe zu gönnen. Die Kinder allein bestimmen die Dauer ihrer Ruhephase und haben ihren eigenen Rhythmus.

Wenn es um das Schlafen geht, ist es uns wichtig, diese besondere Art der Ruhephase für jedes Kind so angenehm wie möglich zu gestalten. Die Eltern waschen die Kita Bettwäsche selber Zuhause, oder bringen eigene Schlafsäcke mit. Häufig ist es auch der Geruch der eigenen Bettwäsche, der die Kinder beruhigt. Jedes Kind kann sein besonderes Kuscheltier zum Schlafen mitbringen, seinen Schnuller, seine Spieluhr oder was auch immer es möchte. Wir greifen die individuellen Schlafrituale der Kinder auf und führen diese weitestgehend weiter. Wir singen Schlaflieder, lesen kurze Geschichten oder sind einfach nur da.

Regeln: Damit sich die Kinder im Alltag, in ihrem Freiraum und im späteren Leben zurechtfinden, ist es notwendig, Regeln aufzustellen. Diese sind so gestaltet, dass sie für die Kinder akzeptabel und einhaltbar sind. Regeln geben den Kindern Sicherheit, um sich in der Gruppe zurecht zu finden - ebenso geben sie ihnen Orientierung für das spätere Leben. Bei der Einhaltung von Regeln sehen wir Erzieherinnen uns in der Vorbildfunktion.

Folgende Regeln gilt es in der Knirpse-Gruppe einzuhalten:

- Nicht mehr als drei Kinder dürfen ins Bällebad.
- Während der Mittagsruhe ist das Bällebad ebenso geschlossen.
- Im Bällebad dürfen keine Straßenschuhe getragen werden.
- Bei musikalischen Aktivitäten ist das Bällebad geschlossen.
- Mit Schuhen wird weder die Matratze, noch Sessel und Sofa oder Betten betreten.
- Beim Frühstück wird die Tasse in Ruhe leer getrunken und der Mund vor dem Aufstehen leer gemacht.
- Beim Mittagessen bleiben wir sitzen, bis alle fertig sind.
- Nachtschisch gibt es, wenn genug Hauptspeise gegessen wurde.
- Beim Zähneputzen gilt: erst alleine, dann Nachputzen lassen – nur im Bad
- In der Gruppe nicht mit Bällen schießen und schmeißen.
- Direkt nach dem Bringen werden Stoppsocken oder Hausschuhe angezogen.
- Das Bad ist kein Spielraum.
- Über Straßen gehen wir nur an der Hand und schauen nach Autos.

Rituale: Für viele Dinge im Alltag hat jedes Kind sein eigenes Ritual, das wir nach Möglichkeit auch weiterführen und übernehmen möchten. So hat jedes Kind z.B. sein eigenes Ritual zur morgendlichen Verabschiedung seiner Eltern. Das eine Kind möchte am Fenster winken, das andere Kind möchte Mama oder Papa die Tür aufmachen und sie „rausschmeißen“, während wieder ein anderes Kind erst noch gemeinsam mit Mama oder Papa ein Spielzeug auswählt, bevor es sich verabschiedet. Die Wahrnehmung dieser individuellen Rituale und dessen Weiterführung ist uns besonders wichtig, damit sich jedes Kind wohl und ernst genommen fühlt. Dieses gilt natürlich auch für Schlafrituale. Das können bestimmte Schlaflieder, Kuschtiere, Abläufe des ins Bett Bringens etc. sein.

Viele Rituale erleben die Knirpse auch gemeinsam. Der morgendliche Morgenkreis oder das tägliche Zähneputzen etc. strukturieren für die Kinder den Tagesablauf. Diese Rituale geben den Kindern Orientierung im Tagesablauf (nach dem Morgenkreis gehe ich spielen, oder nach dem Zähneputzen gehe ich schlafen...). Durch das gemeinsame Durchführen von Ritualen geben sie jedem Kind das Gefühl von Zugehörigkeit.

S:

Spaziergänge: Unsere regelmäßig stattfindenden Spaziergänge haben vielerlei Sinn. Die Kinder können ihrem Bewegungsdrang nachgehen, sich austoben, die Umgebung und die Natur entdecken und mit allen Sinnen erfahren, Naturmaterialien sammeln, das direkte Umfeld kennen lernen und und und...

Auf den unterschiedlichen Spielplätzen, die wir regelmäßig ansteuern, bieten sich den Kindern immer wieder neue Herausforderungen ihres motorischen Tuns. Sie können sich fähigkeitsspezifisch Spielgeräte oder Spielhandlungen auswählen und sich somit selbst neue Herausforderungen stellen. Sie entdecken hier ihre eigenen Grenzen und ihre eigenen Fähigkeiten. Hier beobachten wir die Kinder, geben wenn nötig Hilfestellung und entwickeln Ideen für die tägliche pädagogische Arbeit.

Selbständigkeit: Bei unserer täglichen Arbeit ist es uns besonders wichtig, die Kinder zur Selbständigkeit hinzuführen. Hierbei ist es besonders wichtig, dass Eltern und Erzieherinnen das gleiche Ziel verfolgen und sich regelmäßig austauschen und beraten. Wir geben den Kindern immer die Möglichkeit, mit einer großen Materialvielfalt selbständig zu experimentieren. Die Kinder wählen ihr Spielmaterial selbst aus. Recht schnell essen die Kinder selbst, üben das selbständige An- und Ausziehen und erleben, dass sie entfernte Dinge mit wenig Hilfe oder Hilfsmittel ganz alleine erreichen können und somit selbst Hürden des Alltags bewältigen können – das können die zu hohen Türklinken sein, für deren

Betätigung sich die Kinder Hocker holen, die zu hoch stehenden Tempos zu dessen Erreichung sie sich Hocker holen oder das Helfen bei der Vorbereitung des Frühstücks, also das Decken des Essenswagens. Bei all diesen Dingen spielt die Berücksichtigung der Raumgestaltung eine wesentliche Rolle. Fast alle Dinge, die die Kinder selbsttätig erreichen dürfen, sind so platziert, dass sie sie z.B. durch einen Hocker erreichen können. Auch die Küche ist so eingerichtet, dass das Geschirr sich in den Schränken auf Kinderhöhe befindet. So ermöglichen wir den Kindern einen weiteren Schritt in die Selbständigkeit. Sie helfen nicht nur beim Tisch decken sondern können sich ihren Becher oder Teller alleine holen. Die Kinder werden auch in viele „Erwachsenentätigkeiten“ z.B. Tisch abwischen, fegen etc. einbezogen. Hier können die Kinder nicht nur helfen, sondern auch mal das Putztuch alleine holen.

All diese Dinge machen die Kinder stolz und selbstsicher und sie helfen ihnen in ihrer weiteren Entwicklung und in ihrem weiteren Leben.

Sprache – alltagsintegrierte Sprachförderung: Ziel ist es, die sprachliche Förderung im Alltag der Kinder stattfinden zu lassen. Alltagsintegrierte Sprachförderung bedeutet, das Kind an seinem derzeitigen sprachlichen Entwicklungsstand, mit seinem familiären Hintergrund, seiner Sozialisation und bis dahin erworbenen Persönlichkeit abzuholen. Im Rahmen seines täglichen Lebens in der Kita soll es dann sprachlich begleitet, unterstützt und gefördert werden.

Dabei orientieren wir uns daran, welche sprachlichen Kompetenzen das Kind bereits hat und welchen Schritt es als nächstes in seiner sprachlichen Entwicklung gehen kann. Dies erlaubt es, an die Stärken des Kindes anzuknüpfen, um seine Entwicklung insgesamt zu fördern. Die Förderung geschieht nicht in Abgrenzung zu anderen Bildungsbereichen, sondern schließt diese (Bsp. Bewegung, Musik) mit ein.

Sprachförderung sieht im Knirpse Alltag so aus:

Uns ist es in unserer täglichen Arbeit besonders wichtig, das Kind in seiner Sprechfreude und der Vergrößerung seines aktiven und passiven Wortschatzes zu unterstützen.

Bücher, Lieder, Fingerspiele etc. stehen auf dem täglichen Programm, sowie Unterhaltungen mit allen Kindern und stetiges Verbalisieren von Handlungen und Dingen. Beim Sprechen mit den Kindern achten wir auf eine deutliche Aussprache und bewegen uns hierbei auf Kinderhöhe, um ein Sprachvorbild sein zu können. Häufig benutzen Kinder noch falsche grammatikalische Formen von Worten oder können einzelne Laute noch nicht richtig aussprechen. Hierbei weisen wir die Kinder nicht auf ihre Fehler hin, sondern geben eine korrigierende Rückmeldung – wiederholen das soeben „falsch“ gesagte Wort richtig. Kinder lernen Sprache erst als Kommunikationsmittel kennen, darum ist die stetige Kommunikation mit dem Kind so wichtig. Wir helfen den Kindern Worte zu finden. Kinder erfahren, dass Sprache nicht nur Wörter sind, sondern die Wörter eine Bedeutung haben. Die Sprachentwicklung eines Kindes ist eng verbunden mit seiner geistigen-, körperlichen- und emotionalen Entwicklung sowie mit der Reifung seiner Sinnesorgane. Das setzt also eine Ganzheitlichkeit voraus, die wir im Knirpse-Alltag erreichen möchten. Diese wird in dem Knirpse-ABC in jedem Punkt verdeutlicht.

Um die sprachliche Entwicklung zu dokumentieren, nutzen wir nach einer Umfassenden Teamschulung den Basic Beobachtungsbogen von Renate Zimmer.

Singen: Singen bereitet Kindern und Erwachsenen häufig viel Freude. Diese gilt es aufzugreifen und zu erhalten. Singen ist ein wichtiger Bestandteil der Sprachentwicklung, es fordert die Kinder zu Konzentration auf, denn Texte und Melodien wollen behalten werden, um sie später wieder geben zu können. Das Singen von Liedern bietet häufig die Möglichkeit, seine Gefühle auszudrücken und/oder begleiten Situationen wie z.B. Geburtstage oder Jahreszeiten. Singspiele geben Möglichkeit zur Bewegung, schulen aber weiterhin auch das Sprachverständnis.

Indem gesungene Worte und Tätigkeiten mit dem Körper entsprechend begleitet und nachgespielt werden, erleben die Kinder, was z.B. hüpfen, klatschen, sich drehen etc. bedeutet.

Häufig werden beim Singen auch Körperinstrumente eingesetzt – die Kinder klatschen, tippeln mit den Fingern, stampfen etc.. So erleben die Kinder, dass auch der eigene Körper Musik machen kann.

Die Kinder bekommen die Möglichkeit, mit ihrer eigenen Stimme zu experimentieren: laut, leise, fröhlich, brummig.....

Das Singen verfolgt einige Ziele der Sprach- und Bewegungserziehung und hat bei den Knirpsen einen festen Bestandteil im Tagesablauf. Gesungen wird im Morgenkreis, beim Wickeln, beim zu Bett gehen, bei Singspielen, bei Geburtstagen und Festen oder auch einfach mal so.

T:

Turnen: siehe → motorische Förderung. Darüber hinaus findet wöchentlich eine Stunde Turnen im Sporteck im Wuddi in Kinderhaus statt

U:

Umfeld: Bei jedem Spaziergang lernen die Kinder das direkte Umfeld der Kita kennen.

Dabei geht es nicht nur darum, zu sehen, was es alles dort gibt, sondern vielmehr auch darum, zu erleben, was alles um das Kind herum geschieht. Bei Spaziergängen treffen wir andere Menschen. Für die Kinder ist es oftmals spannend zu erleben, wie andere Menschen auf sie und das was sie tun, reagieren. Die Kinder lernen neben der Natur um sie herum auch Einkaufsmöglichkeiten, Spielplätze, Straßen, Busanbindungen etc. kennen. Durch regelmäßige Besuche in bestimmten Geschäften lernen die Kinder die Verkäufer dort kennen – und die Verkäufer lernen die Knirpse kennen. Auch führen die Kinder gelegentlich ein Gespräch mit den Verkäufer/innen.

Solche Erlebnisse geben den Kindern immer wieder das Gefühl, ein Teil der Gesellschaft zu sein und genauso wie alle anderen dazu zu gehören. Die Kinder erleben die Unterschiedlichkeit und Vielfältigkeit der Umgebung.

V:

Verabschieden: Bei der morgendlichen Verabschiedung des Kindes von den Eltern ist uns eines besonders wichtig: Das bewusste „Tschüß“ sagen. Um den Einstieg in den Knirpse Tag für jedes Kind schön zu machen, kann jedes Kind seine eigenen Ablöse Rituale mitbringen, die wir dann mit ihm durchführen. Sei es Winken am Fenster, zur Tür begleiten etc. Um den Tag schön zu beginnen und sich willkommen zu fühlen, legen wir größten Wert darauf, jedes einzelne Kind morgens freundlich und persönlich zu begrüßen und es in den Tag und ins Spiel hineinzubegleiten. Sicherlich kommt es manchmal vor, dass trotz Allem ein Kind bei der Verabschiedung weint. Vielleicht hatte es eine schlechte Nacht, bekommt Zähne, fühlt sich irgendwie unwohl oder hat vielleicht auch einfach mal keine Lust, in die Kita zu gehen. Dann ist es unsere Aufgabe, besonders einfühlsam auf das Kind ein- und zu zugehen und es auf diesem Weg langsam ins Spiel zu begleiten.

Vertrauen: Ohne das Vertrauen zueinander ist keine Beziehung zueinander möglich. Das Vertrauen des Kindes baut sich zuerst zur eingewöhnenden Erzieherin auf, später dann auch zu den anderen Erzieherinnen. Vertrauen ist die Grundlage für Nähe und Distanz, die uns den ganzen Tag über begleiten, da es auch immer Momente im Alltag gibt, in denen ein Kind die Nähe einer Erzieherin sucht oder diese auch gerade gar nicht wünscht.

Vertrauen ist auch ein Zeichen für Wohlbehagen, auf das wir größten Wert legen.

Uns ist das Vertrauen zu und von den Kindern ebenso wichtig wie das Vertrauen zu und von den Eltern. Denn ohne Vertrauen von Eltern und Erzieherinnen zueinander ist eine gemeinsame, an den Bedürfnissen und Interessen des Kindes orientierte Erziehungsarbeit, nicht möglich. In den täglich stattfindenden Tür- und Angelgesprächen, den regelmäßig

angebotenen Hausbesuchen und Elterngesprächen, sowie den Elternabenden bieten sich Möglichkeiten des Kennenlernens, des Austausches und des Vertrauensaufbaus.

W:

Wickeln: Das Wickeln der Kinder gehört zum ganz normalen Alltag dazu. Da Wickeln für die Kinder eine ganz intime Situation ist, setzt dieses Vertrauen zur Erzieherin voraus. Es intensiviert oftmals die Beziehung von Kind und Erzieherin. Wir legen großen Wert darauf, das Wickeln für jedes Kind zu einem schönen Erlebnis zu machen und ihm nicht das Gefühl zu geben, dass wickeln nicht schön ist oder gar schmutzig oder ekelig ist. Für uns gehört es dazu, beim Wickeln Lieder zu singen, Finger- oder Krabbspiele oder sogar kleine Massagen zu machen. Neben dem Spaß, der dadurch bereitet wird, werden hier vom Kind auch wieder sinnliche Erfahrungen vielfältigster Art gemacht. Auf dem Wickeltisch finden auch Angebote wie Experimentieren mit Malseife oder Rasierschaum statt. Der eigentliche Vorgang des Wickelns ist stets durch Worte begleitet. Bei den „Kleinen“ neben Liedern und Spielchen häufig durch verbalisieren der momentanen Tätigkeit („jetzt ziehe ich dir die Hose aus“) bei den „Großen“ meistens durch Gespräche über Erlebtes, über die Lieblingspuppe oder Ähnliches, aber auch hier wird gesungen, gespielt oder massiert. Direkt am Wickeltisch stehen die unterschiedlichsten Materialien und Dinge, die die Kinder beim Wickeln immer haben können zur Verfügung. Dazu gehören z.B. ein Handspiegel, ein Puderpinsel, Cremetuben, Badeschwämme und vieles mehr. Diese Dinge werden dann während des Wickelns genau erkundet – wieder mit Einsatz aller Sinne. Kurzum sind wir darum bemüht, das Wickeln für jedes Kind zu einer schönen und sinnlichen Erfahrung zu machen.

Wertschätzung: Erst die Wertschätzung untereinander – von allen Beteiligten, Erwachsenen und Kindern, ermöglicht ein vertrauensvolles und wohlfühlendes Miteinander. Wir legen größten Wert auf die Wertschätzung aller Personen. Wertschätzung der Kompetenzen, Wertschätzung der einzelnen Person, Wertschätzung der Person als Teil der Gruppe, Wertschätzung der Person mit Allem, was sie ausmacht. Um diesen Vorgang der Wertschätzung zu unterstützen, nehmen wir zusammen mit den Kindern z.B. im Morgenkreis wahr, wenn jemand fehlt, erzählen warum er fehlt, freuen uns immer gemeinsam darüber, wenn alle wieder da sind. Das Miteinander im Alltag ist stets von Wertschätzung geprägt. So wird jeder, der die Gruppe betritt, begrüßt, es werden immer Bedürfnisse und Interessen aller Personen berücksichtigt und jeder wird als wichtiger Mensch und als wichtiger Bestandteil der Gruppe gesehen – mit all seinen Fähigkeiten und vielleicht auch Schwierigkeiten -

dadurch ist der gegenseitige Umgang miteinander geprägt.

Die Wertschätzung bezieht sich jedoch nicht ausschließlich auf alle beteiligten Personen, sondern auch auf Dinge, Materialien und Lebensmittel. Uns ist es wichtig, dass auch mit Dingen, Spielmaterialien, Selbstgemachtem und Lebensmitteln wertschätzend umgegangen wird. Dazu dienen wir in erster Linie als Vorbild und Vermittler von diesen Werten.

Wahrnehmung: „sehen, hören, riechen, schmecken, anfassen, in den Mund nehmen, hoch heben, Versuch und Irrtum, darüber nachdenken, zwischendurch etwas anderes machen, immer wieder, noch einmal.... sich drehen und bewegen, auf dem Kopf stehen und lachen,... Zusammenhänge erkennen, lernen, begreifen“
Im Alltag setzen sich die Kinder multisensorisch mit ihrer Umwelt, mit den Dingen, die wir ihnen bieten und mit sich selbst auseinander und lernen so Zusammenhänge kennen und begreifen. Wahrnehmung ist die Voraussetzung für jegliche Lernerfahrung.
Siehe „Lernen durch begreifen“

X:

Y:

Z:

Zufriedenheit: Unser Anliegen ist es, dass sich alle Beteiligten - Kinder, Eltern, Erzieherinnen - bei den Knirpsen wohlfühlen.

Zutrauen: Zutrauen schafft Vertrauen.

Wir hoffen, das Lesen dieser Zeilen lässt einen Eindruck darüber gewinnen, welche Bedeutung und welchen Stellenwert die pädagogische Arbeit auch bei Kleinkindern hat und in welcher Rolle wir die Kinder und uns als Erzieherinnen in diesem Prozess betrachten.

Dieses ABC verkörpert Leitgedanken, Ansätze, Ideen und die Philosophie der pädagogischen Arbeit bei den Knirpsen.

Mai 2019